



Kulturbericht

Mai 2021

Lebendiges Erbe in Zeiten von Covid-19



unesco

Deutsche
UNESCO-Kommission

DANKSAGUNGEN

Die UNESCO dankt den Trägergruppen und Kulturschaffenden des lebendigen Erbes, den nationalen Behörden, Universitäten und Forschenden im Bereich des immateriellen Kulturerbes, den Kulturzentren, Nichtregierungsorganisationen, Museen und allen anderen Institutionen und Einzelpersonen, die sich an der Umfrage zum Thema "Erfahrungen mit dem lebendigen Erbe und die COVID-19-Pandemie" beteiligt haben. Die eingegangenen Antworten bilden die Grundlage dieses Berichts.

Die UNESCO bedankt sich bei den Teilnehmenden der Umfrage, die zusammen mit ihren Antworten Fotos geschickt haben. Diese Bilder, die aus den Gemeinschaften stammen, finden Sie im gesamten Bericht. Einzelheiten zu den Quellen der einzelnen Fotos finden Sie weiter unten.

Veröffentlicht 2021 von der United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) 7, place de Fontenoy, 75352 Paris 07 SP, Frankreich

© UNESCO 2021



Diese Publikation ist verfügbar in Open Access unter der Lizenz Attribution-ShareAlike 3.0 IGO (CC-BY-SA 3.0 IGO) (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/igo/>). Mit Nutzung der Inhalte dieser Publikation akzeptiert der Benutzer die Nutzungsbedingungen des UNESCO Open Access Repository (www.unesco.org/open-access/terms-use-ccbysa-en).

Die verwendeten Bezeichnungen und die Präsentation des Materials in dieser Publikation implizieren keine Meinungsäußerung der UNESCO im Hinblick auf den Rechtsstatus bestimmter Länder, Territorien, Städte oder Regionen, ihre jeweiligen Behörden oder Grenzen.

Die in dieser Publikation ausgedrückten Ideen und Meinungen sind die der Autoren und entsprechen nicht zwangsläufig der Meinung der UNESCO; sie stellen daher auch keinerlei Verpflichtung für die Organisation dar.

Gestaltet von der UNESCO

Titelbild: © Violeta Quispe Yupari

* Diese Bilder fallen nicht unter die CC-BY-SA-Lizenz und dürfen ohne vorherige Genehmigung der Urheberrechtsinhaber nicht verwendet oder reproduziert werden

- | | | |
|--|---|---|
| S. 9: © Picturesque Japan/
Shutterstock* | S. 33: © Winifred Brown* | S. 47: © Patrick Legoux/Musiques
sur la Ville |
| S. 11: © José Augusto Broce | S. 34: © Jelena Milanović | © Comisión de Patrimonio
Cultural de la Nación Uruguay |
| S. 18: © Rafa Esteve/Wikimedia | S. 35: © Finnish Folk Music Institute/
Lauri Oino* | S. 49: © Indi Samarajiva/Flickr.com |
| S. 19: © Emiliano García-Page
Sánchez | S. 36: © Cesar Sandi Varela Edicion
y arreglos musicales, Valentin
Ramires autor letra y musica | © UN-Habitat/Katherine
Drakeford* |
| S. 20: © CRA-Terre/T. Joffroy* | © Robert Krasker/Flickr.com | S. 50: © www.thegtrider.com |
| S. 21: © Cultural Research Center
© Ruud Zwart/Wikimedia | S. 37: © Lorena García Castaño* | S. 52: © J.Owens/VOA/Wikimedia |
| S. 22: © Accesscrawl/Wikimedia | S. 38: © CIOFF® GREECE | S. 53: © Fabienne CHEMIN/
Wikimedia |
| S. 23: © Les Compagnons de Saint-
Laurent (Meyboom.be) | S. 39: © Terra d'ombra Production/
Marcella Pizzi* | S. 54: © Violeta Quispe Yupari |
| S. 24: © Färbermuseum Gutau | © Joel's Goa Pics/Flickr.com | S. 55: © avantsteve/Wikimedia |
| S. 25: © Nationales Museum
für Völkerkunde und
Naturgeschichte | S. 41: © Dr. Rainer Neu/Wikimedia | S. 56: © Victoria Phiri* |
| S. 26: © Dunphasizer/Wikimedia | © Milena Romero | |
| S. 29: © Sangeet Natak Akademi
Prithvi Pal & Tapan Goroi* | S. 43: © National Institute of the
Cultural heritage/Santiago
Ordóñez | |
| S. 31: © Bakgatla ba Kgafela/
Herr Sylvester O Rampete* | S. 44: © Rasheedhrasheed/Wikimedia | |
| S. 32: © Jorge Castillo Balbuena | S. 46: © Rural Development Fund
(RDF) | |

INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	4
EINFÜHRUNG	6
I. ÜBERBLICK ÜBER DIE UMFRAGE	10
II. WIE WIRKT SICH DIE PANDEMIE AUF DAS LEBENDIGE ERBE AUS?	16
III. WIE PASST SICH DAS LEBENDIGE ERBE AN DIE KRISE AN?	32
IV. WIE MOBILISIEREN DIE GEMEINSCHAFTEN IHR LEBENDIGES ERBE, UM BEI DER BEWÄLTIGUNG DER PANDEMIE ZU HELFEN?	45
EMPFEHLUNGEN	57
LITERATURVERZEICHNIS	61
QUELLENVERZEICHNIS UND ANMERKUNGEN	63
ANHANG	66

Die vorliegende Publikation basiert auf einer weltweiten Umfrage der UNESCO in Paris. Die englische Originalversion wurde von der Deutschen UNESCO-Kommission 2022 ins Deutsche übersetzt.

ZUSAMMENFASSUNG

Immaterielles Kulturerbe ist grundlegend mit den Menschen verbunden, die es ausüben und weitergeben – anders kann es nicht existieren. Die COVID-19-Pandemie hat den Wert des immateriellen Kulturerbes und die Bedeutung, welche die Gemeinschaften seiner kontinuierlichen Ausübung und seinem Ausdruck beimessen, deutlich hervorgehoben. Die Auswirkungen der Pandemie sind weitreichend. Mehr als ein Jahr nach dem Ausbruch der globalen Gesundheitskrise, die nach wie vor alle Regionen der Welt betrifft, ist die Bewertung des vollen Umfangs ihrer wirtschaftlichen, sozialen und psychologischen Auswirkungen auf unser individuelles Leben und unsere Gesellschaft als Ganzes noch nicht abgeschlossen.

Während weltweit Debatten darüber beginnen, wie unsere Zukunft aussehen wird und wie eine nachhaltige und zukunftsfähigere Neuausrichtung (Building Back Better) für künftige Generationen gelingen kann, muss auch darüber nachgedacht werden, wie sich die Pandemie auf das lebendige Erbe ausgewirkt hat und was dies für die Zukunft bedeutet. Zu diesem Zweck hat die UNESCO im April 2020 eine weltweite laufende Umfrage gestartet, um anhand der Erfahrungsberichte von Einzelpersonen und Institutionen besser zu verstehen, wie die Menschen ihr lebendiges Erbe in diesen schwierigen Zeiten erleben. Im Lauf von zwölf Monaten erhielt die UNESCO mehr als 200 Erfahrungsberichte aus allen Regionen der Welt, die einen ersten Eindruck davon vermitteln, wie Menschen in Krisenzeiten mit ihrem lebendigen Erbe umgehen.

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen zum einen, dass die Auswirkungen der Pandemie auf das lebendige Erbe von Gemeinschaften in aller Welt erwartungsgemäß beträchtlich sind. Obwohl diese Auswirkungen oft negativ waren, gab es in einigen Fällen, was überrascht, auch positive. Zweitens war in vielen Fällen in den Gemeinschaften eine **Anpassung** der Ausübung des lebendigen Erbes an spezifische Kontexte zu beobachten, was die Widerstandsfähigkeit vieler Formen des lebendigen Erbes in komplexen Situationen verdeutlicht. Dies zeigt, drittens, dass die Ausübung des lebendigen Erbes selbst für viele Menschen zu einem wichtigen Mittel der **Resilienz** wurde und ihnen half, die sozialen und psychologischen Herausforderungen zu bewältigen, mit denen sie durch die Pandemie konfrontiert waren.

In dem Bericht werden diese drei unterschiedlichen, aber doch zusammengehörigen Dimensionen der Auswirkungen der Pandemie auf die Erhaltung des immateriellen Kulturerbes dargelegt, und es werden drei große Aktionsbereiche für die Wiederaufbauphase nach der Pandemie vorgeschlagen. Erstens wird es in dieser Phase wichtig sein, **die Mechanismen für die direkte Unterstützung der Trägergruppen des lebendigen Erbes zu stärken**. Um eine erfolgreiche Neuausrichtung zu bewirken, müssen diese Mechanismen so weit wie möglich auf lokaler Ebene verankert werden, auch durch lokale Verwaltungsstrukturen. Zweitens müssen künftig die Möglichkeiten der **digitalen Technologien** nutzbar gemacht werden, um die Widerstandsfähigkeit und die Erhaltung des lebendigen Erbes zu unterstützen und dessen Sichtbarkeit und Anerkennung zu verbessern. Und drittens sind verstärkte Bemühungen um den Schutz des lebendigen Erbes in die **Notfallvorsorge-, Notfallmaßnahmen- und Aufbaupläne** allgemein zu integrieren.

Insgesamt haben die Pandemie und die daraus resultierenden Einschränkungen des gesellschaftlichen Lebens die anhaltende Bedeutung und Relevanz des immateriellen Kulturerbes für die Bewältigung einiger der dringendsten und komplexesten Herausforderungen unserer Zeit noch verstärkt.

EINFÜHRUNG

“Wir glauben, dass sowohl die Veröffentlichung und Verbreitung der lokalen Erfahrungen von Trägergruppen, die versuchen, ihr immaterielles Kulturerbe in der Pandemie mit Leben zu füllen, als auch die von Institutionen durchgeführte Förderung trotz dieser globalen Tragödie Spannungen verringern können; die Rolle des immateriellen Kulturerbes bei der Förderung der Werte, die das menschlichen Streben mit Sinn erfüllen und angesichts der aktuellen Probleme Hoffnung geben, wird gestärkt.”

Centro de la Diversidad Cultural (Venezuela)

Mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie (COVID-19) Anfang 2020 stand die Welt vor einem unerwarteten globalen Krisenfall im Bereich der öffentlichen Gesundheit. Die COVID-19-Pandemie ließ keinen Aspekt unseres täglichen Lebens unberührt – von der Art und Weise, wie wir arbeiten und lernen, bis hin zu unserer Art zu interagieren und Zeit miteinander zu verbringen – und auch die Ausübung und Weitergabe des immateriellen Kulturerbes blieb nicht davon verschont.

Der Begriff immaterielles Kulturerbe oder auch “lebendiges Erbe”¹ bezeichnet kulturelle Praktiken, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten, die sich ständig erneuern, da sie von Generation zu Generation weitergegeben und an unsere Umwelt angepasst werden. Das lebendige Erbe, das sich sowohl durch Modernität als auch durch Dynamik auszeichnet, ist wichtig, weil es Gemeinschaften und Einzelpersonen ein Gefühl von Identität und Kontinuität vermittelt. Es umfasst mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, darstellende Künste, gesellschaftliche Bräuche, Feste und Rituale, Wissen und Bräuche in Bezug auf die Natur und das Universum sowie traditionelle Handwerkstechniken. Lebendiges Erbe kann den gesellschaftlichen Zusammenhalt, die Achtung der kulturellen Vielfalt und die menschliche Kreativität fördern und Gemeinschaften beim Aufbau widerstandsfähiger, friedlicher und integrativer Gesellschaften unterstützen.

Immaterielles Kulturerbe existiert nur insoweit, als es von Menschen ausgeübt und weitergegeben wird. Daraus folgt, dass die Rettung von Menschenleben zweifellos die wichtigste Maßnahme zur Erhaltung des lebendigen Erbes während der Pandemie ist. Dennoch hatten und haben viele der Maßnahmen, die zur Bekämpfung der Ausbreitung der Corona-Pandemie (COVID-19) ergriffen wurden, Auswirkungen auf die Möglichkeiten der Menschen, ihr lebendiges Erbe zu pflegen. Um die Gemeinschaften bei der Bewältigung der Krise zu unterstützen, hat die UNESCO im April 2020 eine Online-Umfrage und Online-Plattform zum Thema “Living Heritage Experiences and the COVID-19 Pandemic” gestartet.

Das Hauptziel der Umfrage bestand darin, das Wissen um und das Verständnis für die Erhaltung des lebendigen Erbes im Kontext der laufenden Pandemie zu verbessern. Die Umfrage basierte auf zwei zentralen Fragestellungen, die sich aus der bisherigen Arbeit der UNESCO über [immaterielles Kulturerbe in Krisensituationen](#) ergaben. In den vergangenen Jahren hat die UNESCO Überlegungen zur Rolle des immateriellen Kulturerbes in

Krisensituationen angestellt, wobei sowohl Konfliktsituationen als auch Katastrophenfälle betrachtet wurden. Im Jahr 2020 gipfelte dies in der Verabschiedung der [operativen Richtlinien für die Erhaltung des immateriellen Kulturerbes in Krisensituationen](#) durch die Generalversammlung der Vertragsstaaten des Übereinkommens zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes. Diese Grundsätze bieten eine Orientierungshilfe dafür, wie das immaterielle Kulturerbe in Krisensituationen am besten erhalten und nutzbar gemacht werden kann. Die operativen Richtlinien gehen zwar nicht speziell auf den Kontext von Pandemien ein, bieten aber einen Rahmen für das Verständnis der zweifachen Rolle des immateriellen Kulturerbes, das in Krisensituationen sowohl bedroht ist als auch eine Quelle der Widerstandsfähigkeit für Gemeinschaften darstellt.

Die Umfrage wurde diesem Ansatz entsprechend konzipiert, um Informationen zu folgenden Themen zu sammeln:

- **die Auswirkungen der Pandemie auf das immaterielle Kulturerbe und**
- **dessen Erhaltung sowie die Rolle, die das immaterielle Kulturerbe für die Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften im Zusammenhang mit der Pandemie spielen kann.**

Um die Erfahrungen aus der Umfrage zu verbreiten, wurde die [Online-Plattform](#) als ein Ort konzipiert, an dem Akteure des lebendigen Erbes Erfahrungen austauschen, sich inspirieren lassen und voneinander über die Probleme und Herausforderungen lernen können, mit denen das immaterielle Kulturerbe während der Pandemie konfrontiert ist. Somit entsprach sie der Clearinghouse-Funktion der UNESCO, indem sie als Plattform für den Wissensaustausch und das Lernen über immaterielles Kulturerbe fungierte und die Stimmen der Gemeinschaften in den Vordergrund rückte.

Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts ist die Umfrage noch offen für Antworten, da die Pandemie noch andauert; daher enthält der Bericht eine Zusammenfassung der Antworten, die im Zeitraum eines Jahres, von April 2020 bis April 2021, gesammelt wurden. Er erhebt nicht den Anspruch, eine erschöpfende Analyse der Auswirkungen der Pandemie auf das lebendige Erbe weltweit zu liefern. Anhand der Stimmen und Geschichten der Gemeinschaften, die an der Umfrage teilgenommen haben, versucht der Bericht, die wichtigsten Erkenntnisse und Trends in Bezug auf die Auswirkungen der Pandemie auf das immaterielle Kulturerbe, dessen Rolle im Leben der Menschen und seine anhaltende Bedeutung für die Bewältigung der Herausforderungen auf dem Weg in die postpandemische Phase aufzuzeigen.

Das UNESCO-Übereinkommen von 2003 zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes

Die Verabschiedung des Übereinkommens zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes (im Folgenden als “Übereinkommen” bezeichnet) durch die Generalkonferenz der UNESCO im Jahr 2003 war das Ergebnis langjähriger Bemühungen der UNESCO-Mitgliedstaaten, einen rechtlichen, administrativen und finanziellen Rahmen für die Erhaltung dieses Erbes zu schaffen.

Die Hauptziele des Übereinkommens sind die Erhaltung des immateriellen Kulturerbes, die Gewährleistung seiner Achtung, die Sensibilisierung für seine Bedeutung und die internationale Zusammenarbeit und Unterstützung in diesen Bereichen. Im Mittelpunkt des Übereinkommens steht die Rolle von Gemeinschaften und Gruppen bei der Identifizierung und Erhaltung ihres immateriellen Kulturerbes. Der Schwerpunkt liegt auf dem lebendigen Erbe, das von Menschen, oft kollektiv, ausgeübt und meist durch gelebte Erfahrung vermittelt wird. Das Übereinkommen erkennt an, dass dieses über Generationen weitergegebene Erbe dynamisch ist und von den Gemeinschaften in Reaktion auf ihre Umwelt, ihre Interaktion mit der Natur und ihre Geschichte ständig erneuert wird. Mit Stand vom April 2021 haben 180 Länder das Übereinkommen ratifiziert.



Passanten erfreuen sich an den blühenden Kirschbäumen.
Satte, Japan

I. ÜBERBLICK ÜBER DIE UMFRAGE

Die Umfrage enthielt eine zentrale offene Frage, in der die Befragten gebeten wurden mitzuteilen, wie sie die Auswirkungen der Pandemie auf ihr lebendiges Erbe erlebt haben und wie ihre Gemeinschaften dieses Erbe für die Bewältigung der Situation nutzen.² Die Befragten wurden aufgefordert, konkrete Beispiele für Initiativen in ihrem Land oder ihrer Gemeinschaft zu nennen. Sie konnten auch Links zu Webseiten, sozialen Medien, Bildern und Videos einbinden, um die Erfahrungen zu veranschaulichen. Im Interesse eines umfassenden und integrativen Ansatzes stand die Umfrage allen Elementen offen, die von den Gemeinschaften als Teil ihres lebendiges Erbes betrachtet werden, unabhängig davon, ob sie in den Listen des Übereinkommens von 2003 aufgeführt sind oder nicht.

Die enthaltenen Fragen wurden auf ein Minimum beschränkt, um eine möglichst breite Beteiligung von Trägergruppen und Kulturschaffenden des immateriellen Kulturerbes zu gewährleisten. Offene Fragen gaben den Teilnehmenden die Möglichkeit, in eigenen Worten zu antworten. So wurden die Daten vielfältiger, als es bei geschlossenen Fragen der Fall gewesen wäre. Es wurden detaillierte und nuancierte Erfahrungen der Gemeinschaften während der Pandemie erfasst, und es wurden reichhaltige qualitative Daten gesammelt, die einen ganzheitlicheren und umfassenderen Blick auf die Probleme des lebendigen Erbes während der Pandemie ermöglichen. Offene Erhebungen dieser Art sind jedoch von Natur aus weniger geeignet für quantitative Schlussfolgerungen oder aussagekräftige statistische Analysen.

Die Umfrage, die in Englisch, Französisch und Spanisch verfügbar war, stand allen offen und wurde auf der UNESCO-Website veröffentlicht. Darüber hinaus wurde sie über die Netzwerke der UNESCO verbreitet, darunter das Netzwerk der 157 akkreditierten Nichtregierungsorganisationen des Übereinkommens von 2003, das globale Netzwerk der 145 Vermittler, die Zentren der Kategorie 2 mit spezialisierten Aktivitäten im Bereich des immateriellen Kulturerbes sowie die einschlägigen UNESCO-Lehrstühle. Links zur Umfrage und zur Plattform wurden auf den UNESCO-Seiten in sozialen Medien, Twitter, Facebook und LinkedIn veröffentlicht.

Viele der Antworten haben die Form von Erfahrungsberichten aus erster Hand, die einzigartige Einblicke in die Gefühle, Einstellungen und Auffassungen der Menschen von ihrem lebendigen Erbe während der Pandemie gewähren. Das Sammeln dieser oft offenen und persönlichen Geschichten war angesichts der Tatsache, dass ein Großteil unseres lebendigen Erbes in unserem täglichen Leben stattfindet, für die methodische Gestaltung der Umfrage wichtig. Die Umfrage sollte daher nicht nur Informationen über Programme und Initiativen auf nationaler Ebene erfassen, sondern auch über lokale, alltägliche Begegnungen mit immateriellem Kulturerbe während der Pandemie informieren, die unser Verständnis der Welt und unseres Platzes darin prägen.³ Darüber hinaus zielte die Umfrage speziell darauf ab, Kommentare, Ideen und Vorschläge zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes im Kontext der COVID-19-Pandemie zu sammeln. Die im Bericht enthaltenen Empfehlungen spiegeln die Stimmen der Teilnehmenden der Umfrage wider. Dieser Ansatz – den Gemeinschaften eine Stimme zu geben – steht im Einklang mit einem der wesentlichen Grundsätze des Übereinkommens von 2003: Definition und Leitung der Erhaltungsbemühungen müssen von den Gemeinschaften ausgehen, die das lebendige Erbe praktizieren.



Ein Geiger und Mejoranera-Spieler nimmt an kulturellen Online-Veranstaltungen teil, Panama

Zusammenfassung der Antworten

Mit Stand vom 1. April 2021 enthält die Plattform 236 Erfahrungsberichte aus 78 Ländern in allen UNESCO-Regionen. Der größte Teil der eingegangenen Antworten kam von Trägern und Kulturschaffenden des lebendigen Erbes (33 %), gefolgt von nationalen Behörden (19 %), Universitäten, Forschenden im Bereich des immateriellen Kulturerbes (12 %), Kulturzentren (12 %), Nichtregierungsorganisationen (11 %) und Museen (4 %). Der hohe Anteil von Trägergruppen und Kulturschaffenden, die auf die Umfrage geantwortet haben, unterstreicht den gemeinschaftsbezogenen Charakter des immateriellen Kulturerbes und die vielfältigen Auswirkungen der Pandemie auf den Alltag der Kulturschaffenden. Mehrere Antworten von nationalen Behörden beruhen auf Erhebungen, die auf nationaler Ebene durchgeführt worden waren.

Betrachtet man die Art der Berichte, an denen Akteure beteiligt waren, so gingen die meisten Antworten auf Initiativen ein, die von Trägern und Kulturschaffenden des lebendigen Erbes geleitet wurden. Dies überrascht nicht, da nach dem Ausbruch der Pandemie auf Gemeinschaftsebene schnell reagiert werden musste und die daraus resultierenden Erhaltungsmaßnahmen oft spontaner Natur waren. Dazu gehörten Aktivitäten, die in den eigenen vier Wänden oder über persönliche soziale Netzwerke stattfanden, wobei die Menschen ihr lebendiges Erbe mit anderen in ihrer Gemeinschaft teilten, um die Widerstandsfähigkeit in dieser Zeit zu stärken. Nichtregierungsorganisationen, nationale Behörden, Kulturzentren und andere institutionelle Strukturen wie Museen lieferten auch Beispiele für strukturiertere Initiativen. Einige dieser Initiativen waren zielgruppenspezifisch und wandten sich beispielsweise an indigene Völker, Jugendliche, ältere Menschen oder Frauen.

Es gingen Antworten aus allen Regionen ein, wobei der größte Anteil aus Lateinamerika und der Karibik kam (34 %), gefolgt von Westeuropa und Nordamerika (33 %), Asien und dem Pazifik (18 %), Osteuropa (8 %), den arabischen Staaten (4 %) und Afrika (3 %). Zu beachten ist, dass die Umfrage nur in Englisch, Französisch und Spanisch zur Verfügung gestellt wurde; es gab jedoch auf nationaler Ebene koordinierte Bemühungen, die Umfrage in andere Sprachen zu übersetzen, soweit dies möglich war. Die unterschiedlichen Gegebenheiten in den einzelnen Ländern führten auch zu großen Unterschieden bei den Antworten aus den jeweiligen Regionen. Der Zeitraum, in dem das Land von der Pandemie betroffen war, der Zeitpunkt der Lockdown-Maßnahmen und die Internetanschlussquote tragen sämtlich zur Erklärung der Unterschiede zwischen den Regionen bei.

Maßnahmen zur physischen Distanzierung, Quarantäne und die Beschränkung von Massenveranstaltungen wirkten sich unmittelbar auf viele Bereiche des immateriellen Kulturerbes aus. Es sollte daher vielleicht nicht überraschen, dass die am häufigsten genannte Erfahrung (64 % der Antworten) gesellschaftliche Bräuche, Feste und Rituale betraf, die aufgrund von Einschränkungen zum Schutz der öffentlichen Gesundheit als Reaktion auf COVID-19 abgesagt oder verschoben wurden. In der Tat war das Ausfallen von Veranstaltungen eine der unmittelbarsten Auswirkungen des Coronavirus auf das immaterielle Kulturerbe, da die Menschen physisch am Zusammenkommen gehindert wurden. Aber auch mehrere andere Bereiche waren stark betroffen, darunter die traditionellen Handwerkstechniken, die in 42 % der Antworten genannt wurden, und die darstellenden Künste mit 41 %.

Was die Art der eingegangenen Antworten betrifft, so bezogen sich fast alle Antworten (93 %) auf die Auswirkungen der Pandemie auf das lebendige Erbe (siehe Abbildung 1, unten). Dabei ging es sowohl um die Art und Weise, wie die Erhaltung und die Weitergabe des immateriellen Kulturerbes durch die Pandemie geschwächt oder bedroht wurden, als auch darum, wie es in anderen Fällen umgewandelt, wiederbelebt oder erneuert wurde. Dies unterstreicht nicht nur die Anfälligkeit und Zerbrechlichkeit des lebendigen Erbes in Krisensituationen, sondern spiegelt auch die Fähigkeit des lebendigen Erbes wider, sich als Reaktion auf die Veränderungen in seiner Umgebung weiterzuentwickeln und anzupassen. In diesem Sinne verwiesen 37 % der Antworten auch auf die Art und Weise, in der das immaterielle Kulturerbe eine Quelle der Widerstandsfähigkeit für die betroffenen Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen darstellte und ihre Fähigkeit stärkte, der Pandemie zu widerstehen und sie zu bewältigen.

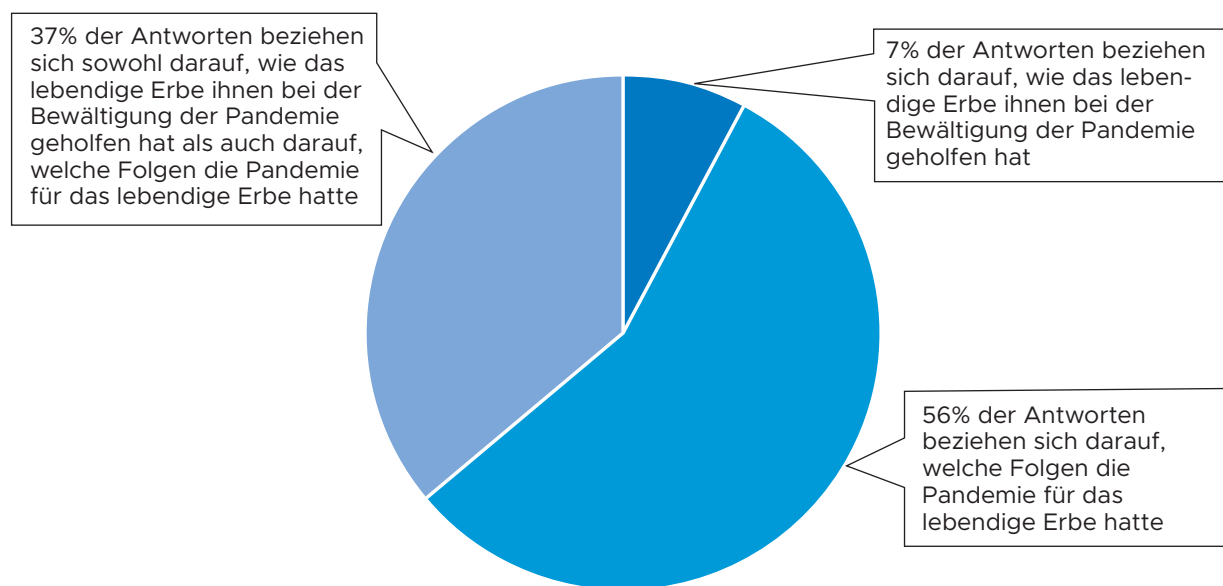


Abb. 1 Auswirkungen und Widerstandsfähigkeit gemäß den Umfrageantworten

In einem weiteren Punkt wurden die Befragten gefragt, wie die UNESCO, nationale und lokale Regierungen und alle betroffenen Interessengruppen die Erhaltung des immateriellen Kulturerbes im Kontext der Pandemie besser unterstützen könnten (siehe Abbildung 2 unten). Diese Ideen stammen direkt von denjenigen, die bei der Ausübung ihres lebendigen Erbes auf Herausforderungen stießen, sowie von denjenigen, die ihr Erbe mobilisierten, um die von der Krise verursachten Schwierigkeiten zu überwinden. Sie bilden die Grundlage für die in diesem Papier vorgestellten Leitlinien zur weiteren Anerkennung der vielfältigen Rolle des lebendigen Erbes bei der Steigerung des Wohlbefindens von Gemeinschaften und der Verbesserung der Notfallvorsorge. Die Befragten wiesen darauf hin, dass stärkere Mechanismen zur **finanziellen und institutionellen Unterstützung** von Trägern und Kulturschaffenden erforderlich sind, einschließlich eines besseren Zugangs zu **digitalen Technologien**. In vielen Antworten wurde auch auf die Notwendigkeit hingewiesen, im Rahmen eines nachhaltigen und zukunftsfähigeren Wiederaufbaus (Building Back Better) **die Vernetzung** zwischen den Trägergruppen und

die Sensibilisierung für die Rolle und die Bedeutung der Erhaltung des immateriellen Kulturerbes für das Wohlbefinden der Menschen zu **verstärken**. Dieses Ziel wurde bei der Erstellung der Umfrage und der Einrichtung der Plattform berücksichtigt, und sie werden der Öffentlichkeit auch weiterhin zur Verfügung stehen, um Informationen zu teilen und auszutauschen, während sich die Erfahrungen mit der Pandemie weiterentwickeln.

Wie kann man zur Erhaltung des lebendigen Erbes im Kontext der Pandemie beitragen?

Vorgeschlagene Arten von Maßnahmen	Erläuternde Beschreibung	Anzahl des Vorkommens
Förderung digitaler öffentlicher Räume	Unterstützung der Schaffung öffentlicher Online-Räume, die es allen Trägern (einschließlich der älteren Generationen) ermöglichen, ihr lebendiges Erbe zu praktizieren und weiterzugeben, und die alternative Möglichkeiten für eine dem Erbe angemessene Vermarktung bieten, um die Schließung physischer Räume zu kompensieren	37
Verstärkung der institutionellen Unterstützung	Unterstützung durch nationale oder lokale Institutionen für Gemeinschaften, die lebendiges Erbe pflegen	29
Vernetzung	Förderung der Vernetzung zwischen Gemeinschaften, Erfahrungsaustausch/Peer-to-Peer-Learning	26
Bereitstellung finanzieller Unterstützung	Festlegung wirtschaftlicher Maßnahmen zur Abmilderung der Auswirkungen der Krise auf Gemeinschaften, die das lebendige Erbe pflegen	23
Unterstützung im Bereich Medien und Kommunikation	Anregung zur Kommunikation über das lebendige Erbe und zu mehr Sichtbarkeit in den Medien	15
Dokumentierung und Überwachung	Förderung der Überwachung des immateriellen Kulturerbes und seiner Dokumentation mit Online-Zugang zu Informationen	13
Unterstützung der lokalen Produktion/des lokalen Verbrauchs	Unterstützung der lokalen Produktion und des lokalen Verbrauchs, um die Existenzgrundlage der Gemeinschaften zu sichern und die Widerstandsfähigkeit zu stärken	11
Partizipativer Ansatz	Einbeziehung der Gemeinschaften in die Ausarbeitung von Strategien oder Wiederaufbauprozessen	10
Weitere Untersuchungen zu den Auswirkungen der Pandemie	Förderung weiterer Forschungsarbeiten über die Auswirkungen der Krise auf das lebendige Erbe oder über die Widerstandsfähigkeit, zu der immaterielles Kulturerbe Gemeinschaften verhilft	9
Ermöglichung eines minimalen Zugangs zu physischen Kulturräumen	Unterstützung von Trägergruppen und Kulturschaffenden bei der Einführung geeigneter Gesundheitsmaßnahmen, um einen gewissen Zugang zu physischen Kulturräumen zu ermöglichen	7

Abb. 2. Kommentare und Vorschläge, die im Rahmen der Umfrage zur Erhaltung des lebendigen Erbes im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie gesammelt wurden

II. WIE WIRKT SICH DIE PANDEMIE AUF DAS LEBENDIGE ERBE AUS?

Wichtigste Ergebnisse

Physische Distanzierung und Lockdown-Maßnahmen führten zur Absage oder Verschiebung vieler wichtiger Veranstaltungen und schränkten den Zugang zu den Räumen, Orten, Objekten und Materialien ein, die für die Ausübung des lebendigen Erbes notwendig sind.

Der plötzliche Verlust von Einkommen und Lebensunterhalt für die Trägergruppen und Kulturschaffenden (von denen viele weitgehend im informellen Sektor tätig sind) kann die Lebensfähigkeit des lebendigen Erbes einschließlich seiner Weitergabe an künftige Generationen ernsthaft gefährden.

Bei der Betrachtung der Auswirkungen der Pandemie auf das immaterielle Kulturerbe muss zunächst anerkannt werden, dass das immaterielle Kulturerbe untrennbar mit dem sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben der Gemeinschaften verbunden ist, die es pflegen und weitergeben. Daraus folgt, dass sich die Umwälzungen, die die Gemeinschaften in ihrem täglichen Leben erlebten, auch auf den Umgang der Menschen mit ihrem immateriellen Kulturerbe auswirkten. Auch die Bedrohung des immateriellen Kulturerbes selbst hat direkte und negative Folgen für das Wohlbefinden der Gemeinschaften und ihre Fähigkeit, die Krise zu bewältigen. Darüber hinaus sind viele wichtige Kulturschaffende des lebendigen Erbes auf tragische Weise durch die Krankheit ums Leben gekommen, und viele weitere sind erkrankt. Dies bedeutet einen immensen Verlust für das immaterielle Kulturerbe der Menschheit und für die Weitergabe von wertvollem kulturellem Wissen und Vielfalt an künftige Generationen.

“Die Pandemie hat zu einer physischen und sozialen Entfremdung geführt, die die Herausforderung mit sich brachte, außerhalb des soziokulturellen Kontextes, der von Solidarität, Zusammenleben und Begegnungen zwischen und innerhalb der Gemeinschaften geprägt ist, die [für die Gemeinschaften] unerlässlich sind, ‘anders zu leben’.”

Lassana Cisse, Experte für Erbe und lokale Entwicklung (Mali)

Es ist noch zu früh, um das gesamte Ausmaß der Auswirkungen der Pandemie auf die Weitergabe und Erhaltung des immateriellen Kulturerbes, die sich noch über Jahre hinziehen werden, einzugrenzen. Frühere Studien der UNESCO über die Erhaltung und Mobilisierung des immateriellen Kulturerbes bei Katastrophen haben darauf hingewiesen, dass es an Basisdaten und einem kohärenten Rahmen für das Verständnis von Schäden und Verlusten am immateriellen Kulturerbe im Katastrophenkontext mangelt.⁴ Diese Frage ist auch für unser Verständnis des immateriellen Kulturerbes im Zusammenhang mit der Pandemie und anderen langwierigen Krisen, z.B. im Kontext des Klimawandels, von Bedeutung. Nichtwirtschaftliche Verluste und Schäden, zu denen auch der Verlust

von Lebensweisen und kulturellem Erbe gehören kann, sind schwer zu beziffern und werden von der Außenwelt oft nicht wahrgenommen. In Anbetracht der komplexen Ausdrucks- und Überlieferungsprozesse, die das immaterielle Kulturerbe kennzeichnen, sowie der ihm innewohnenden Dynamik ist es zudem nicht leicht, die Auswirkungen dieses Verlusts auf lange Sicht zu verstehen.

Dennoch ist es offensichtlich, dass die durch COVID-19 erzwungenen Maßnahmen zur physischen Distanzierung tiefgreifende Auswirkungen auf viele Formen des immateriellen Kulturerbes haben, deren Ausdruck und Lebensfähigkeit von der Interaktion zwischen Menschen abhängen. Wie in Abbildung 3 unten dargestellt, wurden durch die Umfrage verschiedene Arten ermittelt, auf die das lebendige Erbe und seine Träger negativ oder positiv beeinflusst wurden, was auch die Widerstandsfähigkeit des Erbes zeigt.

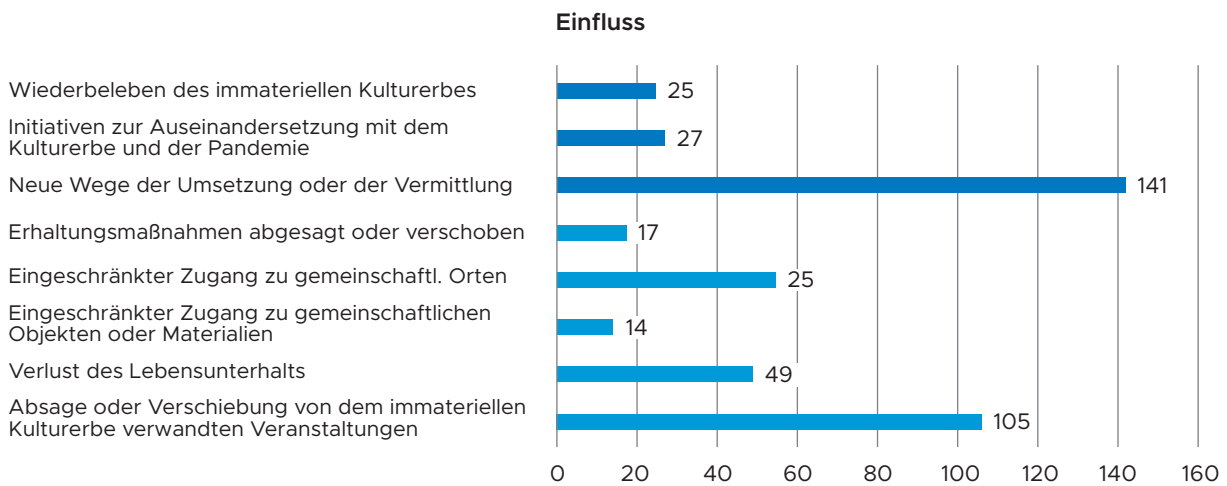


Abb. 3. Auswirkungen der Pandemie auf das lebendige Erbe in den Umfrageantworten

Beeinträchtigungen bei der Ausübung und Weitergabe des lebendigen Erbes

Die vielleicht unmittelbar sichtbarste und direkteste Auswirkung der COVID-19-Pandemie auf das immaterielle Kulturerbe war die Absage oder Verschiebung großer Festveranstaltungen. Von den Prozessionen in der Karwoche in Popayán, **Kolumbien**,⁵ über die Kuomboka-Zeremonie in **Sambia** bis hin zu den Karnevalsfeiern in **Spanien** und **Brazilien** wurden viele Veranstaltungen abgesagt oder ausgesetzt, in einigen Fällen erstmals seit Menschengedenken. Die Absagen hinterließen bei den Gemeinschaften, die die destabilisierenden Auswirkungen der Tatsache beschrieben, dass sie in diesen entscheidenden Momenten des sozialen und kulturellen Lebens nicht zusammenkommen konnten, einen sehr starken Eindruck.

“Die derzeitige Situation hat in den Menschen gemischte Gefühle hervorgerufen. Das Bedauern und sogar der Schmerz über die Absage (oder die ungewisse Verschiebung) der verschiedenen Veranstaltungen und Rituale mischt sich mit der Sorge um die eigene Gesundheit und die Gesundheit der Angehörigen, trifft gleichzeitig auf die Angst, gegen die auferlegten Regeln zu verstoßen, und ist mit einem weit verbreiteten Gefühl des Verlassenseins und mit Zukunftsangst konfrontiert.”

Associazione Culturale Circolo della Zampogna (Italien)



Die Generalitat von Valencia hat die Feierlichkeiten zum Las Fallas Festival wegen COVID-19 verschoben, Spanien.

Es sei darauf hingewiesen, dass die Absage solcher Veranstaltungen eine wesentliche Maßnahme zur Verringerung der Infektionsraten war und den Empfehlungen des öffentlichen Gesundheitswesens entsprach. Gemeinsame Versammlungen sind ein Grundpfeiler vieler Formen des immateriellen Kulturerbes, und bei Nichteinhaltung der gesundheitspolitischen Leitlinien zur physischen Distanzierung hätten sie auch zur Verbreitung der Krankheit beitragen können. Tatsächlich waren in der Anfangsphase der Pandemie in

Asien und Europa mehrere Krankheitsausbrüche mit großen Menschenansammlungen aus religiösen oder kulturellen Anlässen verbunden. In Anerkennung der Notwendigkeit, die fortgesetzte Ausübung ihres lebendigen Erbes angesichts der COVID-19-Beschränkungen zu überdenken, wurde in den Antworten detailliert beschrieben, wie sich die Gemeinschaften an die Situation anpassten, indem sie die Anzahl der Personen, die an Großveranstaltungen oder Online-Streaming-Veranstaltungen teilnehmen konnten, drastisch begrenzten.

Neben den Großereignissen wurde in den Antworten auch die durch die Pandemie verursachte Beeinträchtigung wichtiger sozialer Rituale und Praktiken beschrieben, die dem Leben des Einzelnen Sinn und Struktur verleihen. So wurden beispielsweise viele Praktiken und Rituale im Zusammenhang mit wichtigen Ereignissen im Lebenszyklus – wie Geburt, Tod und Heirat – durch Social Distancing (Einhaltung von Abstandsregeln) eingeschränkt. Die Befragten schilderten ein intensives Gefühl der Trauer und des Verlusts, wenn sie nicht in der Lage waren, einen Verwandten oder geliebten Menschen angemessen zu bestatten. An Beerdigungen sind oft ganze Gemeinschaften beteiligt, aber die Abstandsregeln veränderten die Art und Weise, wie diese Rituale abliefen. Die Gemeinschaften waren gezwungen, die Bestattung ihrer Toten und die damit verbundenen Rituale und Riten am Ende des Lebens zu überdenken. In **Palästina** sprachen die Gemeinschaften darüber, dass Bräuche und Rituale im Zusammenhang mit dem Tod, wie das Abhalten von Wohltätigkeitsfesten und Mahlzeiten für die Seele des Verstorbenen, eingeschränkt wurden. Zeremonien wurden drastisch verkleinert, und Beileidsbekundungen erfolgten per Telefon anstatt in großen gesellschaftlichen Zusammenhängen. Zeremonien am Ende des Lebens spielen eine wichtige therapeutische Rolle für die Hinterbliebenen, und die Tatsache, dass sie nicht daran teilnehmen konnten, verstärkte das durch den Verlust eines geliebten Menschen bereits entstandene Trauma erheblich.



Bei Beerdigungen mussten physische Distanzierungsmaßnahmen eingehalten werden, Spanien.

Spotlight: Lebendiges Erbe und die Auswirkungen der Pandemie auf UNESCO-Welterbestätten



Koutammakou, das Land der Batammariba, Togo

Während der Pandemie wurden viele UNESCO-Welterbestätten geschlossen oder waren aufgrund von Einschränkungen der Bewegungsfreiheit schlechter zugänglich.⁶ Ende April 2020 schätzte die UNESCO, dass fast 90 % der Welterbestätten auf der ganzen Welt für die Öffentlichkeit ganz oder teilweise geschlossen waren. Die Gemeinschaften, die in oder in der Nähe dieser wichtigen Kultur- und Naturstätten leben, sind von deren Schließung stark betroffen, was sich wiederum auf die Ausübung und Weitergabe der damit verbundenen Kenntnisse und Fertigkeiten auswirkt.

Zu den Beispielen für die Auswirkungen der Pandemie auf UNESCO-Welterbestätten, die mit dem lebendigen Erbe verbunden sind, gehören: Verfall der "Takienta"-Lehmturmhäuser, der traditionellen Behausungen des Batammariba-Volkes in Togo, die für dessen kulturelle Identität und indigenes Wissen von grundlegender Bedeutung sind (Koutammakou, das Land der Batammariba, **Togo**);

Schwierigkeiten beim Zugang zu und bei der Aufrechterhaltung von Wanderfeldbausystemen, die im kolumbianischen Amazonasgebiet als Chagras bekannt sind und traditionell von indigenen Völkern nach deren ökologischen Kenntnissen bewirtschaftet werden (Chiribiquete National Park – The Maloca of the Jaguar, **Kolumbien**);⁷

Beeinträchtigung traditioneller Landbewirtschaftungspraktiken und der generationsübergreifenden Weitergabe des damit verbundenen kulturellen Wissens, da die indigenen Ältesten das Land nicht betreten konnten (Uluru-Kata Tjuta National Park, **Australien**);

Absage wichtiger kultureller Veranstaltungen wie der Rückkehr der polynesischen Kanus nach Taputapuātea und der jährlichen Holopuni-Kanurennen (Taputapuātea, Französisch-Polynesien, **Frankreich**);

Unterbrechung der sozialen Praktiken und Rituale im Zusammenhang mit den Jesuitenmissionen La Santísima Trinidad de Paraná und Jesús de Tavarangue in **Paraguay**.

Eingeschränkter Zugang zu zugehörigen Räumen und Orten



Spirituelle Unterstützung während der Coronavirus-Pandemie, Kirgisistan



Einige Praktiken, die mit dem lebendigen Erbe in Verbindung stehen, wurden teilweise oder vollständig unterbrochen, wie z.B. das Wissen der Gemeinschaft über die Erhaltung des architektonischen Erbes aus Ton in Djenné, Mali.

Viele der Maßnahmen, die zur Eindämmung der Pandemie ergriffen wurden, führten zu Einschränkungen und Schließungen zahlreicher Kultur- und Naturräume und Erinnerungsorte, die eng mit den Ausdrucksformen des immateriellen Kulturerbes verbunden sind. Dazu gehörte auch die Schließung von religiösen und heiligen Stätten sowie von Nationalparks, in denen manchmal wichtige Rituale oder soziale Praktiken stattfinden.

Die Schließung von UNESCO-Welterbestätten hatte ebenfalls Auswirkungen auf viele damit verbundene Praktiken des immateriellen Kulturerbes.

In einer Antwort der Stadt Bamberg, **Deutschland**, wurde beschrieben, wie die Gärtnereien, die Traditionen, Wissen und Verarbeitungstechniken der Gemeinschaft umfassen, während der Pandemie geschlossen wurden, was nicht nur die Weitergabe dieses Wissens, sondern auch die Existenzgrundlage derjenigen, die von den Gärtnereien abhängig sind, beeinträchtigte. In Timbuktu, **Mali**, haben sich Beeinträchtigungen der Gemeinschaftspraktiken auf die Erhaltung des architektonischen Erbes aus Ton ausgewirkt.

Die Umfrage enthielt auch mehrere Berichte darüber, wie sich die Schließung religiöser Stätten und Gebetsstätten auf die Umsetzung und Ausübung des damit verbundenen immateriellen Kulturerbes auswirkte. Dazu gehörten Beschränkungen für religiöse Pilgerfahrten und die damit verbundenen Rituale, mündlichen Traditionen, Bräuche und sozialen Praktiken.

Religiöse Praktiken können in Zeiten der Not Trost spenden, aber im Kontext der Pandemie stellten die für ihre Ausübung oft erforderlichen Versammlungen der Gemeinde ein Risiko dar. Die Gemeinschaften haben neue Wege gefunden, ihre Praktiken fortzuführen und gleichzeitig die Begrenzungen für physische Versammlungen zu respektieren. Beispielsweise wurden in Tamil Nadu, **Indien**, durch die Schließung von Tempeln die täglichen Gottesdienste und die Feierlichkeiten zu Meenakshi Thirukalyanam, der göttlichen Hochzeit der Göttin Meenaskhi mit Lord Shiva, unterbrochen. Die Feierlichkeiten wurden mit überarbeiteten Einschränkungen fortgesetzt, u.a. mit einer begrenzten Anzahl von Priestern und einer Livestream-Übertragung für die Öffentlichkeit.



Haupttor des Meenakshi-Tempels, Madurai, Indien.

Die Beschränkungen für religiöse Stätten umfassten auch kulturelle Räume wie Friedhöfe, die Schauplatz wichtiger Rituale und kultureller Ereignisse sind. In der **Republik Moldau** hinderte die Schließung der Friedhöfe während der Pandemie die Gemeinschaften daran, die Gräber ihrer Verwandten aufzusuchen, um die Rituale durchzuführen, die normalerweise in der Karwoche vor Ostern stattfinden.

Gleichermaßen wurden in **Singapur** die Praktiken und Rituale im Zusammenhang mit der Totenfürsorge während des Qing-Ming-Festes eingeschränkt, wobei auch die staatlichen Kolumbarien letztendlich geschlossen wurden, ausgenommen wesentliche Dienstleistungen wie Beerdigungen und das Aufstellung von Urnen. Damit Familien die Praktiken im Zusammenhang mit dem Qing-Ming-Fest fortsetzen konnten, führten einige Organisationen wie das Kloster Kong Meng San Phor Kark See Online-Dienste ein, bei denen die Gläubigen Ahnenopfer bestellen und/oder eine von den Mönchen durchgeführte Messe buchen konnten, ohne physisch im Tempel anwesend sein zu müssen.

Was Kultureinrichtungen und -räume betrifft, zeigte ein UNESCO-Bericht vom April 2021, dass Museen im Jahr 2020 durchschnittlich 155 Tage lang geschlossen waren, und im ersten Quartal 2021 waren 43 % der weltweit schätzungsweise 104 000 Museen von Schließungen betroffen.⁸ Museen können eine wichtige Rolle bei der Bewahrung des immateriellen Kulturerbes spielen und dienen oft als Drehscheibe für diesbezügliche Aktivitäten. Die Schließung von Museen in aller Welt stellte somit im Hinblick auf Bildung und Sensibilisierung eine ernsthafte Bedrohung für viele Maßnahmen dar. Allerdings fanden Museen, obwohl ihre Schließung die laufenden Erhaltungsmaßnahmen beeinträchtigte, auch innovative Wege, um sich an die Situation anzupassen und das immaterielle Kulturerbe weiter zu fördern.



Die Meyboom-Puppen tragen auch Masken, wenn sie ausgehen, Belgien

Zum Beispiel musste das Färbermuseum in **Österreich**, das eine wichtige Rolle bei der Bewahrung des Elements "Indigo-Handmodeldruck im Mühlviertel"⁹ spielt, wegen der Pandemie im Jahr 2020 seine Pforten schließen. Nachdem die österreichische Regierung jedoch das Tragen von Gesichtsmasken empfohlen hatte, begann das Färbermuseum mit der Herstellung von Masken aus lokalem, mit Indigo gefärbtem Material. Die Masken wurden in der Region im Austausch gegen Spenden für das Museum verteilt.



Indigotuch wird für die Herstellung von Masken verwendet, Österreich.

Kurze Zeit später bestellte eine regionale Bank (VKB-BANK) Masken für mehr als 800 Mitarbeitende, was ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen einer regionalen Institution und dem traditionellen Handwerk ist.

Den sozialen Medien kam eine besonders wichtige Rolle zu, da sie es Kultureinrichtungen und Museen erleichterten, während des Lockdowns mit den Gesellschaften in Kontakt zu bleiben. Das Itata Museo Antropológico in **Chile** setzte während der Beschränkungen alle Aktivitäten mit persönlicher Anwesenheit abrupt aus, führte aber seine Arbeit mit der Gemeinschaft fort, indem es die Menschen einlud, in den sozialen Medien über audiovisuelle Geschichten und Gespräche mit Professionellen aus Dichtung, Volkskunde und bildender Kunst mehr über ihr Erbe zu erfahren.

Viele Formen des immateriellen Kulturerbes, zu denen auch Live-Vorführungen gehören, mussten durch die Pandemie plötzlich eingestellt werden. Besonders verheerende Auswirkungen hatte dies auf die darstellenden Künste einschließlich Musik, Tanz und Theater, die laut einem OECD-Bericht über den Kreativ- und Kultursektor mit am stärksten betroffen waren. Die Schließung solcher Aufführungsorte betrifft nicht nur die Künstler selbst, sondern auch das Netz der Akteure, die sie unterstützen, z.B. die Personen, die Instrumente, Bühnenwerkzeuge oder Kostüme herstellen.¹⁰

In **Japan** führte die Schließung des Nationaltheaters und des Nationalen Noh-Theaters dazu, dass viele Musikschafter und Darstellende traditioneller Bühnenaufführungen wie Noh, Kyogen, Kabuki und Bunraku arbeitslos wurden. Darüber hinaus fanden auch Handwerkschafter, die Musikinstrumente herstellen und reparieren, keine Arbeit mehr, da die Zahl der Anfragen von Interpretierenden drastisch zurückging. Einer der Träger der Technik zur Saitenherstellung für Saiteninstrumente sah sich der Gefahr gegenüber, seinen Betrieb endgültig schließen zu müssen, sollte die Situation andauern.

Auch ein Hersteller des "Sasaki-Noh-Kostüms" hatte im letzten Jahr einen dramatischen Auftragsrückgang zu verzeichnen, wodurch die Schließung des Unternehmens drohte. Dies stellt eine erhebliche Bedrohung für den Fortbestand des Elements dar, da die in der Noh-Kostümbildnerie tätigen Menschen über detaillierte Kenntnisse und Techniken des Handwerks verfügen, die sie persönlich weitergeben.



Viele Bunraku-Aufführungen mussten wegen der Pandemie in Japan abgesagt werden.

Spotlight: Die Auswirkungen der Schließung von Kultureinrichtungen in der Republik Moldau

Ostern gilt als eines der wichtigsten Feste in der Republik Moldau und wird ab Palmsonntag die gesamte Osterwoche hindurch mit verschiedenen traditionellen Bräuchen begangen. Diese reichen von rituellen Darbietungen und dem Singen von dem Heiligen Lazarus gewidmeten Osterliedern in Dörfern bis hin zur Organisation wichtiger Feste wie dem Fest Duminică, la Florii im Süden der Republik Moldau. Mit der Schließung von Kulturstätten, die als Veranstaltungsorte für diese Aufführungen dienten, und den Beschränkungen für öffentliche Versammlungen verloren die Kinder die Möglichkeit, das Repertoire an traditionellen Liedern, Tänzen und rituellen Handlungen zu erlernen, die jedes Jahr außerhalb ihres engen Familienkreises aufgeführt werden.

Jedes Jahr zu Ostern veranstaltet das Nationale Museum für Ethnografie und Naturgeschichte (Chişinău) in der Republik Moldau einen Workshop zum Bemalen von Eiern mit einer speziellen Technik mit Bienenwachs. Nach der Schließung des Museums organisierte das Museumspersonal einen Wettbewerb für bemalte Eier, die zu Hause angefertigt wurden. Informationen und Bilder wurden auf der Website und der Facebook-Seite des Museums bereitgestellt, ebenso wie andere Osterbräuche und Videos von früheren Workshops.



Wettbewerb für bemalte Eier, organisiert vom Nationalen Museum für Ethnographie und Naturgeschichte, Republik Moldau

Verlust von Existenzgrundlagen

“Volkskunst, Ritualtanz, Theaterkunst, Kunsthandwerk usw. sind alle schwer betroffen. Dazu gehören Bühnenkunst, Tanzschulen, Maskenbildnerei, Kostümverleih, Festzugkunst, Hochzeittanz, Musik, sowohl im klassischen als auch im volkstümlichen Bereich, und Stammeskunst, die ihr Einkommen verloren haben.”

Folkland – Internationales Zentrum für Folklore und Kultur (Indien)

Die Beeinträchtigung der Ausübung und Weitergabe des immateriellen Kulturerbes hatte während der Pandemie erhebliche Auswirkungen auf die Existenzgrundlage der Trägergruppen des immateriellen Kulturerbes. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Kultur- und Kreativwirtschaft – ein Sektor, der 2.250 Milliarden US-Dollar zur Weltwirtschaft beiträgt und weltweit 29,5 Millionen Arbeitsplätze schafft – sind weithin spürbar.¹¹ Die OECD schätzt, dass der Kultur- und Kreativsektor zusammen mit dem Tourismussektor zu den am stärksten von der aktuellen Krise betroffenen Sektoren gehört, wobei sich die physischen Distanzierungsmaßnahmen auf die darstellenden Künste, Festivals und Museen mit am stärksten ausgewirkt haben. Mit der geringeren Zahl an Veranstaltungen, Aktivitäten und Besuchenden gingen auch die Umsätze und die Löhne für viele in diesem Sektor Tätige zurück, was sich auf die gesamte Wertschöpfungskette der Zuliefernden auswirkte.

Die Ergebnisse dieser Umfrage zeigen, dass die Situation für diejenigen, deren Lebensunterhalt auf ihrem lebendigen Erbe beruht, besonders schwierig ist. Aufgrund des **Zusammenbruchs der Produktionsketten** ist es für viele Kunsthandwerkerinnen und -handwerker sowie traditionelle Handwerksschaffende schwierig geworden, Rohstoffe zu beschaffen. Der **Rückgang des Tourismus** hat die Nachfrage nach handwerklichen Erzeugnissen und Produkten für den touristischen Markt geschwächt. Zahlen zu den tatsächlichen wirtschaftlichen Kosten oder Verlusten im Bereich des immateriellen Kulturerbes sind oft schwieriger zu erfassen, da viele Trägergruppen und Kulturschaffende des lebendigen Erbes im **informellen Sektor** tätig sind. Dies führte auch dazu, dass Mitglieder der Gemeinschaften beim Zugriff auf finanzielle Zuschüssen, die für die Kreativbranche bereitgestellt wurden, auf Schwierigkeiten stießen, was ihre ohnehin schon schwache Position noch weiter verschärfte.

In manchen Gemeinschaften ist das lebendige Erbe ein zentraler Bestandteil der lokalen Wirtschaft und von entscheidender Bedeutung für die Existenzgrundlage ganzer Gruppen. Traditionelle Handwerkskunst zum Beispiel, die von Generation zu Generation weitergegeben wird, kann eine wichtige Einkommensquelle für Menschen sein, die andernfalls am wirtschaftlichen Rand der Gesellschaft stehen würden. Sie verschafft nicht nur den Handwerkern und ihren Familien ein Einkommen, sondern auch denjenigen, die handwerkliche Erzeugnisse transportieren oder verkaufen oder Rohstoffe dafür sammeln oder herstellen. Diese Tätigkeiten, die oft im Rahmen der Familie oder der Gemeinschaft stattfinden, vermitteln ein Gefühl der Zugehörigkeit und sind eng mit der Identität der Gemeinschaft verknüpft.

Das traditionelle Handwerk ist von der Schließung wichtiger Verkaufs- und Präsentationsorte für Kunsthandwerk betroffen, wie Ausstellungen und Kunstmessen. Einschränkungen der Bewegungsfreiheit haben die Beziehungen zwischen Handwerk, Handel und Kundenschaft beeinträchtigt, und die Nachfrage nach nicht lebensnotwendigen Gütern jeder Art ist mit zunehmender wirtschaftlicher Unsicherheit eingebrochen. In **Sri Lanka** waren einige traditionelle Handwerksschaffende gezwungen, ihr Handwerk einzustellen, da das Sammeln und der Transport von Rohstoffen und der Verkauf von Handwerkserzeugnissen unmöglich wurden. Für die Herstellung traditioneller Spitzen in **Polen** war es aufgrund der Schließung von Geschäften und der begrenzten Verfügbarkeit im Internet schwierig, Material zu beschaffen.

Neben den direkten Auswirkungen auf die Existenzgrundlage der Trägergruppen sollten auch die Auswirkungen der Gesundheitskrise auf die lokale Wirtschaft nicht unterschätzt werden, da die Absage von Veranstaltungen und die Schließung öffentlicher Räume die mit dem täglichen Leben der Trägergruppen verbundene formelle und informelle Wirtschaft in Mitleidenschaft gezogen haben. Festliche Veranstaltungen zum Beispiel müssen monate- oder sogar jahrelang vorbereitet werden, woran ganze Ökosysteme von beteiligten Personen beteiligt sind. Die Absage solcher Veranstaltungen und Aufführungen hatte weitreichende Folgen für die lokale Wirtschaft.

Spotlight: Geringere Nachfrage nach Chhau-Tanzgruppen in Indien

Chhau ist eine traditionelle darstellende Kunst in **Indien**¹² mit Elementen aus Tanz und Kampfkunst, die ursprünglich aus Ostindien stammt. Zum Tanz gehören lebhaft, farbenfrohe und kunstvolle Masken, die Tiere und Figuren aus den Epen darstellen. In einer Antwort auf die Umfrage wurde beschrieben, wie das Dorf Charida – das Zentrum der Maskenherstellung in der Region mit mehr als 110 Familien, in denen 300 Menschen Masken herstellen – durch den Rückgang der Nachfrage nach Produkten infolge der Pandemie erschüttert wurde. Die Familien leben hauptsächlich von der Herstellung von Chhau-Masken, die sie an Tanzgruppen und Touristen verkaufen. Die Absage der Aufführungen brachte einen Rückgang der Nachfrage nach den Masken und dramatische Einkommensverluste für die Maskenherstellung mit sich.

Ohne finanzielle Möglichkeiten fürchten die Tanzgruppen, jetzt ihre Mitglieder zu verlieren, die gezwungen sind, für Arbeit abzuwandern. Viele hatten sich bereits auf die Landwirtschaft und die Arbeit als Hilfsarbeitende verlegt, um ihr Einkommen aufzubessern, aber das tägliche Überleben bleibt eine Herausforderung.



Chhau-Masken werden von Kunstschaffenden der Gemeinschaft in Seraikella, Indien, hergestellt.

Die Gesundheitskrise hat fast alle Wirtschaftssektoren gleichzeitig erfasst und die Regierungen vor die Herausforderung gestellt, den um ihr Überleben kämpfenden Gemeinschaften rasch Hilfen bereitzustellen. Aufgrund der Art ihrer einkommensschaffenden Tätigkeiten – sei es der Verkauf von handgefertigten Gegenständen oder Einkommen, das direkt mit jeder Aufführung verbunden ist – sind die Trägergruppen und Kulturschaffenden besonders anfällig für jede größere Störung des täglichen Lebens der Menschen. Viele von ihnen zählen nicht zum formellen Sektor und haben erhebliche Schwierigkeiten, auf Zuschüsse und Programme nationaler Regierungen, regionale Programme oder private Initiativen zuzugreifen.

So stellten einige Kulturschaffende in **Japan** fest, dass es für viele ältere Menschen und Kulturschaffende schwierig ist, sich über verfügbare Finanzprogramme zu informieren und sich darin zurechtzufinden, da viele keinen regelmäßigen Internetzugang haben. Dies stellt auch für indigene Völker und ländliche Trägergruppen des immateriellen Kulturerbes ein Problem dar, insbesondere für diejenigen, die die vorherrschende Sprache eventuell nicht beherrschen oder indigene Sprachen sprechen und Schwierigkeiten beim Zugang zu Informationen haben.

Spotlight: Die geschlechtsspezifische Dimension der Auswirkungen der Pandemie auf das lebendige Erbe in Botswana

37 % der weltweit 2 Milliarden Beschäftigten in der informellen Wirtschaft sind Frauen.¹³ In einzelnen Ländern Afrikas beispielsweise sind bis zu 90 % der erwerbstätigen Frauen im informellen Sektor beschäftigt und daher den wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie besonders ausgesetzt. In **Botswana** konnten Töpferinnen¹⁴ ihr Handwerk zwar zu Hause ausüben, wegen der eingeschränkten Bewegungsfreiheit konnten sie ihre Produkte aber nicht vertreiben oder verkaufen. Da die Kulturschaffenden in der Schattenwirtschaft tätig sind, kommen sie nicht für die staatlichen Rettungsmaßnahmen in Frage und sind in ihrer Existenz stark bedroht. Das Töpferhandwerk wird oftmals von Frauen ausgeübt, die ihr Wissen und ihre Fertigkeiten in der Familie weitergeben. Dies verweist auch auf die geschlechtsspezifische Dimension und die unverhältnismäßig starken Auswirkungen der COVID-19-Krise auf Frauen und Mädchen.



Die Töpfermeisterin Mmapula Rapekenene sammelt Moshalakane-Ton für die Herstellung von Töpfen, Botswana.

III. WIE PASST SICH DAS LEBENDIGE ERBE AN DIE KRISE AN?

Wichtigste Ergebnisse

Die Gemeinschaften haben trotz der Einschränkungen durch die physische Distanzierung neue Wege gefunden, ihr lebendiges Erbe auszudrücken, weiterzugeben und zu bewahren, insbesondere mithilfe digitaler Technologien und sozialer Medien sowie durch die Suche nach alternativen Aufführungsorten. In einigen Fällen hat die Pandemie speziell bei der jüngeren Generation zu einer Wiederbelebung des lebendigen Erbes geführt und zum Nachdenken über die Rolle und Bedeutung des lebendigen Erbes in Krisenzeiten angeregt.

Obwohl die Pandemie die Zerbrechlichkeit einiger Elemente des lebendigen Erbes verdeutlicht und die Bedrohung seiner Weitergabe und Erhaltung verschärft hat, hat sie in vielen Fällen auch die Widerstandsfähigkeit dieses Erbes in Krisenzeiten und seine Anpassungsfähigkeit an veränderte Umstände offenbart. Trotz aller Beschränkungen und Hindernisse haben die Gemeinschaften bemerkenswerte und innovative Wege gefunden, ihr lebendiges Erbe im Kontext der Pandemie weiter zu praktizieren und weiterzugeben. Während herkömmliche Formen der Ausübung des lebendigen Erbes aufgrund der Einschränkungen für Mobilität und persönliche Begegnungen nicht mehr möglich waren, erkundeten die Gemeinschaften neue Formen der Übermittlung, insbesondere durch digitale Technologien. Auf diese Weise haben die Gemeinschaften Wege gefunden, ihr immaterielles Kulturerbe im Kontext der Pandemie aufrechtzuerhalten und aus seiner fortgesetzten Ausübung Sinn zu schöpfen. Die Art und Weise, wie die Gemeinschaften auf die Pandemie reagiert haben, unterstreicht den dynamischen Charakter des immateriellen Kulturerbes, das von den Gemeinschaften als Reaktion auf ihre Umwelt und Geschichte schon immer angepasst, verhandelt und erneuert wurde. Das ist bei der COVID-19-Pandemie nicht anders. Während einige Ausdrucksformen oder Praktiken erodiert oder sogar verloren sein mögen, zeigen die Antworten, wie andere von den Gemeinschaften umgestaltet, mit neuem Leben erfüllt, wiedererweckt und wieder aufgegriffen wurden. Der folgende Abschnitt befasst sich damit, wie die Gemeinschaften auf die Pandemie reagierten, indem sie ihr lebendiges Erbe an die schwierigen und noch nie dagewesenen Umstände anpassten.



Der Kunsthandwerker Ulyses CasBal zeigt den Prozess der Polychromierung zoomorpher Tonfiguren, Mexiko.



Die Leiterin des Camp Zama Arts and Crafts Center gibt einen Online-Kurs zur Herstellung von Hinamatsuri-Puppen, Japan

Neue Wege bei der Ausübung des lebendigen Erbes

“Mit seiner enormen Vielfalt und den sich ständig verändernden Formen und Funktionen ist das immaterielle Kulturerbe der Anpassung an alle gesellschaftlichen Umstände unterworfen und spiegelt die Bedürfnisse der Menschen und ihre Wahrnehmung der Außenwelt wider.”

Chinesische Folkloregesellschaft (China)

Die Umfrageantworten dokumentieren, wie die Gemeinschaften in vielen Fällen Wege gefunden haben, die Praxis ihres lebendigen Erbes an den neuen Kontext und an die physischen Distanzierungsmaßnahmen anzupassen. Durch innovative Methoden ist es den Trägergruppen gelungen, das Gefühl der Kontinuität und der Zusammengehörigkeit innerhalb der Gemeinschaft zu bewahren und die Reichweite ihrer Praktiken durch die Nutzung von **Online-Plattformen** sogar zu vergrößern. So wurde beispielsweise die Za-Krizen-Prozession auf der Insel Hvar, **Kroatien**, die normalerweise Hunderte von Zuschauenden entlang ihrer 25 Kilometer langen Strecke anzieht, auf einige wenige Kreuztragende beschränkt und acht Stunden lang vollständig online gestreamt.



Die Prozession Za Krizen (“dem Kreuz folgend”) auf der Insel Hvar fand dieses Jahr mit einer drastisch reduzierten Zahl an Zuschauenden statt, Kroatien.

Ein weiteres interessantes Beispiel betrifft die Wahrung der Tradition der gesegneten Palme in der **Venezuela**, wo die Palmeros de Chacao die traditionelle Suche nach der Palme, die seit mehr als zweihundert Jahren auf dem Berg Waraira Repano stattgefunden hatte, aufgrund von Mobilitätseinschränkungen näher an den Häusern der Teilnehmenden durchführten. Die befragte Person erläuterte, wie dies zur Auswahl anderer, leichter zugänglicher Pflanzenarten führte, um die für die Herstellung der gesegneten Kreuze benötigten pflanzlichen Rohmaterialien leichter verfügbar zu machen. Dieses Beispiel zeigt, wie sich eine Praxis auch als Reaktion auf die durch die Pandemie hervorgerufenen Veränderungen wandeln kann.

Innovative Nutzung der digitalen Technologien

“Die Gesellschaft nutzt die virtuellen Mittel, um sich bei der Ausübung von Kenntnissen und Traditionen zu treffen. Es sind diese Ausübung und diese Kenntnisse, die den Menschen Hoffnung geben und die es ihnen ermöglichen, sich trotz Entfernung und Beschränkungen zu begegnen und sich zu identifizieren. Darin besteht die Kraft des lebendigen Erbes.”

María Claudia López, Präsidentin von ICOMOS Kolumbien (Kolumbien)

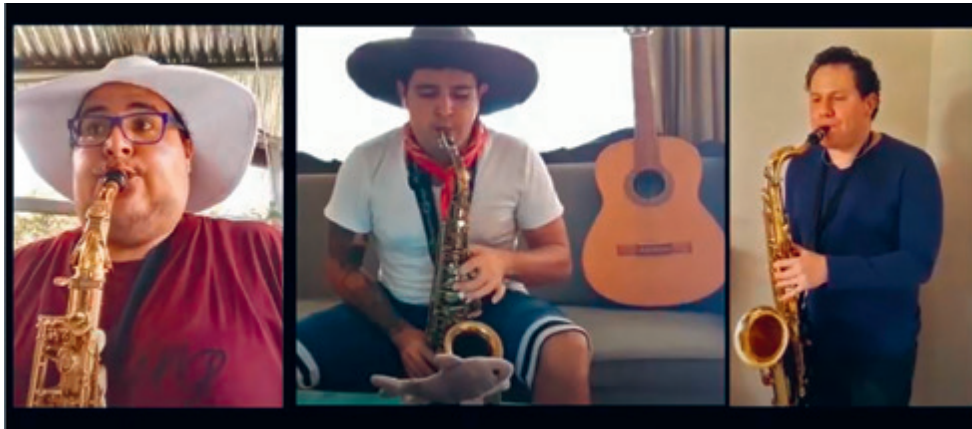
Die Umfrageergebnisse unterstreichen eindeutig die Nutzung digitaler Technologien und **sozialer Medien** als neue Kanäle für Ausübung und Verbreitung. Dazu gehörten das Online-Streaming von Live-Auftritten, Sensibilisierungsinitiativen über soziale Medien, Online-Workshops unter der Leitung von Trägergruppen sowie berufliche und wissenschaftliche Aktivitäten zur Erhaltung des lebendigen Erbes in der Pandemie. Nach der Schließung von Theatern und Aufführungsorten stellten einige Theater kostenlose Online-Inhalte mit vergangenen Aufführungen zur Verfügung, wie z.B. das National Gugak Center und das Seoul Donhwamun Traditional Theatre in der **Republik Korea**.

Ein weiteres Beispiel sind Online-Festivals im Zusammenhang mit dem immateriellen Kulturerbe, die neue Räume geschaffen haben, in denen Gemeinschaften zusammenkommen und ihr immaterielles Kulturerbe gemeinsam erleben können. In Finnland beispielsweise lud das Online-Festival VirtualKaustinen die Teilnehmer ein, ihre eigenen musikalischen Grüße einzusenden – über 350 Videos aus ganz Finnland und anderen Ländern gingen ein. Solche Initiativen sind zwar kein Ersatz für die Interaktion zwischen Publikum und Kunstschaffenden bei Live-Shows, sie boten der Öffentlichkeit aber die Möglichkeit, am immateriellen Kulturerbe teilzuhaben und sich daran zu erfreuen, und erreichten manchmal ein neues Publikum.



Musikgruppe auf der Bühne des finnischen Musikfestivals VirtualKaustinen im Jahr 2020, Finnland.

Die Pandemie veranlasste auch einige Trägergruppen und Kulturschaffende, **neue Wege der Zusammenarbeit** im digitalen Raum zu entwickeln. Musik- und Tanzgruppen trafen sich online. Dadurch können sich neue Formen des Austauschs und der Zusammenarbeit zwischen Trägergruppen aus verschiedenen Regionen und Ländern ergeben. Es können sich auch neue Räume und Zugänge für Tragende auftun, für die die physische Teilnahme sonst vielleicht schwierig wäre. Während kulturelle Praktiken, die traditionell im persönlichen Austausch stattfinden, mit neuen Formen des Schaffens und der Zusammenarbeit experimentieren konnten, verweist der UNESCO-Leitfaden “Kultur in der Krise” auf das ungleiche Niveau digitaler Kompetenzen bei Trägergruppen und Kulturschaffenden sowie auf Maßnahmen, die zur Verbesserung dieser Kompetenzen ergriffen werden können.¹⁵



La Malacrianza Fundación Folklórica & Cultural hielt per Livestream Vorträge über nationale Daten, kulturelle Elemente und Forschung über folkloristische Blöcke aus den Regionen des Landes, Costa Rica.

Die Gemeinschaften wählten innovative Ansätze, um sicherzustellen, dass ein breites Publikum weiterhin an wichtigen rituellen Veranstaltungen teilnehmen konnte. Mehrere wichtige festliche Ereignisse und Rituale im religiösen Jahresablauf wurden per Livestream zu den Zuschauern nach Hause übertragen, z.B. Prozessionen in der katholischen Karwoche, digitale Iftars im Ramadan oder Gebetszeremonien bei buddhistischen und hinduistischen Neujahrsfeiern.



Familienfest während der COVID-19-Pandemie, USA

Zahlreiche Initiativen, die in der Umfrage hervorgehoben wurden, umfassten die Nutzung sozialer Medien und spezielle Kampagnen zum immateriellen Kulturerbe. Es wurden Online-Challenges rund um das Thema immaterielles Kulturerbe erstellt. Anlässlich des Internationalen Tages des Tanzes drehte CIOFF Griechenland ein Video mit 52 Tanzenden aus 12 griechischen Städten, die von zu Hause aus zusammen tanzten, und verbreitete es über die sozialen Medien.

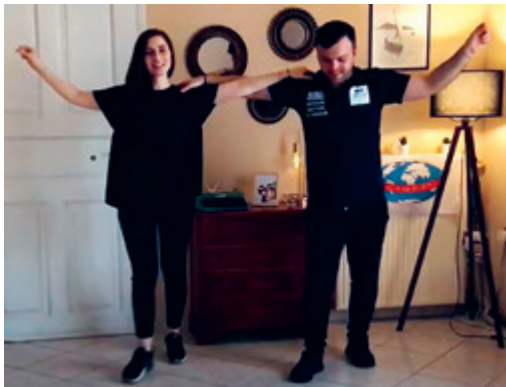
Spotlight: Die Trommelrituale der Tamboradas in Spanien¹⁶

Das Ritual, das normalerweise während der katholischen Karwoche stattfindet, konnte zwar nicht auf der Straße durchgeführt werden, aber die Peñas de Tamborileros de la Semana Santa de Hellín (Vereinigung der Trommlerclubs der Karwoche von Hellín) in Kastilien-La Mancha riefen den Slogan "Bleibt zu Hause" aus und luden die Trommler ein, mehr als je zuvor von Fenstern, Balkonen und Terrassen der Stadt aus zu spielen und Videos und Fotos in den sozialen Medien zu teilen. Trotz der physischen Distanzierung erzeugte die Fortsetzung dieses Rituals eine emotionsgeladene Atmosphäre und ein Gefühl kollektiver Verbundenheit, das den Mitgliedern der Gemeinschaft Solidarität und Unterstützung bot.



Enara und Fran trommeln auf dem Dach im Rahmen der Tamboradas-Feierlichkeiten in Hellín, Spanien.

In **Georgien** wurden traditionelle Feste online abgehalten, bei denen Menschen auf einem Tisch vor einem Computerbildschirm traditionelle Gerichte und Getränke zubereiteten, komplett mit Trinksprüchen, Liedern und Tanz. Diese Beispiele zeigen, wie digitale Technologien den Gemeinschaften die Möglichkeit boten, an ihrem lebendigen Erbe teilzuhaben und sich damit zu beschäftigen, während sie gleichzeitig der Aufforderung “Bleiben Sie zu Hause” nachkommen konnten.



Tanzende haben Videos für den Internationalen Tanztage erstellt, Griechenland.



Maske, hergestellt von einem Träger der Boutis-Textilkunst, Frankreich.

In **Singapur** rief das National Heritage Board (NHB) eine einmonatige Kampagne mit dem Titel #RamadanTogether ins Leben, um das Zusammengehörigkeitsgefühl der muslimischen Gemeinschaft während des Ramadan zu fördern und den Ramadan in den digitalen Raum zu tragen. Man erstellte eine Website, auf der umfassend über die Praktiken des Ramadan als lebendiges Erbe berichtet wurde und Links zu Online-Veranstaltungen angeboten wurden, die im Laufe des Monats per Video oder Livestreaming stattfanden. Dies zeigt nicht nur die Anpassung an digitale Formen, sondern auch, wie diese Umstellung als Gelegenheit genutzt wurde, sich auszutauschen, mehr über das lebendige Erbe zu erfahren und das Bewusstsein für dessen Bedeutung zu schärfen.

“Unter solchen Umständen, wenn physische Interaktion unmöglich ist, sind soziale digitale Netzwerke das einzige verfügbare Instrument, um an den lebendigen Traditionen Georgiens teilzuhaben. Über soziale [Medien] laden die Gemeinschaftsmitglieder andere ein, sich an den verschiedenen Challenges im Zusammenhang mit den Elementen des immateriellen Kulturerbes zu beteiligen.”

Nationale Agentur für die Erhaltung des kulturellen Erbes von Georgien (Georgien)

Um die kontinuierliche Weitergabe und das Lernen über das immaterielle Kulturerbe zu gewährleisten, wurden Online-Workshops von Trägergruppen und Kulturschaffenden des immateriellen Kulturerbes organisiert. Online-Workshops boten manchmal die Möglichkeit, neue Zielgruppen zu erreichen. So organisierten beispielsweise mehrere Handwerksverbände und Einzelpersonen, wie etwa ein Träger der Boutis-Textilkunst in **Frankreich**, zur Unterstützung ihrer Gemeinschaft Online-Workshops. Sie halfen während der Pandemie auch beim Aufbau von Kapazitäten, indem sie hilfreiche Werkzeuge und Ressourcen zur Verfügung stellten.



Beziehung zwischen einem Meister und seinem Schüler in Cremona, Italien.



Zwei Älteste benutzen Dantem, den Mahlstein der Goan, Indien.

Auch wenn der Online-Bereich während der Pandemie hilfreich war, kann er nicht zwangsläufig den persönlichen Kontakt ersetzen, der für die Weitergabe vieler Formen des immateriellen Kulturerbes notwendig ist, insbesondere derjenigen, die auf einer engen Beziehung zwischen Lehrkraft und Lehrling beruhen. Die Pandemie wirft allgemeinere Fragen im Zusammenhang mit dem Umgang mit immateriellem Kulturerbe in einem digitalen Umfeld auf.

Digitale Technologien eröffnen neue Möglichkeiten für die Erhaltung des immateriellen Kulturerbes, können aber nicht unbedingt die traditionellen Überlieferungsformen ersetzen. Die längerfristigen Auswirkungen dieser Veränderungen lassen sich zum jetzigen Zeitpunkt nur schwer abschätzen. Der Übergang zu digitalen Technologien bietet zweifellos Chancen, erfordert aber auch ein eingehenderes Nachdenken über die Auswirkungen auf die Erhaltung des immateriellen Kulturerbes im Einklang mit den ethischen Grundsätzen bei der Erhaltung des immateriellen Kulturerbes.¹⁷ Die damit verbundenen Risiken müssen sorgfältig bedacht werden, z.B. **Dekontextualisierung, Urheberrechtsfragen** und der Schutz **kulturell sensibler Informationen und Daten**.

“Die digitale Technologie muss für die Verbreitung und den Aufbau von Kapazitäten genutzt werden, aber sie darf nicht zu Situationen führen, in denen Kulturschaffende im Bereich des immateriellen Kulturerbes nicht von der gemeinsamen Nutzung digitaler Inhalte profitieren.”

NGO Contact Base (Indien)

Die zunehmende Nutzung von Online-Tools und virtuelle Plattformen wirft die Frage der **globalen digitalen Kluft** auf. Zwar hat die Pandemie die Verlagerung auf digitale Technologien im gesamten Kultursektor beschleunigt, dies muss jedoch vor dem Hintergrund der wachsenden Ungleichheiten im digitalen Bereich gesehen werden, da mehr als 4 Milliarden der 7,8 Milliarden Menschen auf der Welt keinen regelmäßigen Zugang zum Internet haben.¹⁸ Darüber hinaus haben solche Ungleichheiten oft geschlechtsspezifische Aspekte: Die OECD schätzt, dass etwa 327 Millionen weniger Frauen als Männer ein Smartphone besitzen und Zugang zum mobilen Internet haben.¹⁹ Viele Betroffene des immateriellen Kulturerbes sind älter oder gehören ländlichen Bevölkerungsgruppen, Minderheiten und indigenen Völkern an, die beim Zugang zu digitalen Technologien zusätzlich benachteiligt sind.

Spotlight: Lebendiges Erbe der indigenen Völker und die Pandemie

In mehreren Antworten auf die Umfrage wurde von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf indigene Völker berichtet. Indigene Völker, insbesondere ältere Menschen, sind durch die Pandemie gefährdet, was erhebliche kulturelle Auswirkungen auf die betroffenen Gemeinschaften hat. Ältere Menschen spielen bei indigenen Völkern eine entscheidende Rolle für die Weitergabe von Kultur, Wissen, Werten und Sprache an künftige Generationen. Dazu gehören beispielsweise Kenntnisse über den Schutz und die Bewirtschaftung der Umwelt, traditionelle Verwaltungssysteme, Gewohnheitsrecht und kulturelle Zeremonien, die für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Gemeinschaft alle von entscheidender Bedeutung sind.



Das Center for Conversation of Cultural Property and the Environment in the Tropics (CCCPET) beobachtet die Auswirkungen der Pandemie auf die indigene Bevölkerung in der nördlichen Provinz Cordillera auf den Philippinen

In einigen Antworten wurde zum Beispiel auf traditionelle Verwaltungssysteme verwiesen, mit denen ein Lockdown zum Schutz vor der Ausbreitung der Krankheit in den Gemeinschaften durchgeführt werden kann. In der nördlichen Provinz Cordillera auf den **Philippinen** wurde von den Ältesten der Gemeinschaft der Brauch des *Tengao* oder *Te-re* angewandt, um den Zugang zur Gemeinschaft zu sperren. In der Regel wurde diese Praxis von den Gemeinschaften als Ruhezeit verhängt, oft nach Festen, nach Erntezeiten, zur Konfliktlösung oder um den Menschen zu ermöglichen, sich von einer Krankheit zu erholen.²⁰ Im Zusammenhang mit COVID-19 wurde die Sperre jedoch von den Gemeinden verhängt, um die lokalen Maßnahmen zu verstärken und die Menschen am Betreten oder Verlassen des Ortes zu hindern, bis das *Tengao* aufgehoben war.

Viele Gemeinschaften schränkten den Zugang zu ihren Gebieten ein, wie auch in den Antworten aus **Kolumbien**, **Ecuador** und **Bolivien** beschrieben wurde. Dies bedeutete zwar eine Einschränkung des Zugangs zu Verbrauchsgütern und medizinischen Dienstleistungen, doch es wird beschrieben, wie dadurch auch das Interesse am Wissen über traditionelle Arzneimittel, an den Zeremonien der Vorfahren und an der Wiederbelebung landwirtschaftlicher Praktiken zurückgekehrt ist.

In **Kolumbien** bringen die Misak-Ältesten der jüngeren Generation traditionelle landwirtschaftliche Techniken bei und stärken die traditionellen Rezepte, während die Piaroa Forschung zur Wiedergewinnung von traditionellem Saatgut in experimentellen Orchideen betreiben. Das Volk der Yaruro hat sich mit der Erforschung des Anbaus von Moriche-Palmen beschäftigt, die nicht nur eine Nahrungsquelle darstellen, sondern auch Holz zum Bau von Häusern und zur Herstellung von Handwerksprodukten zum Verkauf liefern. Sie nutzten die Zeit außerdem, um die traditionellen Geschichten rund um die Moriche-Palmen und die damit verbundenen Mythen zu erforschen.

Wiederbelebung der Weitergabe des lebendigen Erbes in Zeiten der Krise

“Die bemerkenswerte Ironie der von COVID-19 auferlegten Kultur der Isolation besteht darin, dass sie die Weitergabe des kulturellen Wissens von den Eltern, die nun von zu Hause aus arbeiten, an die Kinder, die zu ihrer eigenen Sicherheit daheim bleiben müssen, erleichtert hat. Lieder, Geschichten und sogar Sprichwörter über die Widerstandsfähigkeit und das Bestehen von Herausforderungen und Schwierigkeiten (z.B. solche, die sich auf den westafrikanischen Gott Anansi beziehen) gibt es zuhauf, und sie werden wiederverwendet, um Lebenserfahrung weiterzugeben und Bewältigungsmechanismen für den Umgang mit der Pandemie zu vermitteln.”

David Brown, Direktor für Politik und Forschung bei Jamaica Creative (Jamaika)

In einigen Fällen führte die Pandemie bei der **jüngeren Generation** zu einer **Wiederbelebung** oder einem neuen Interesse an bestimmten Elementen des immateriellen Kulturerbes. Mehrere der im Rahmen der Umfrage gesammelten Beispiele standen im Zusammenhang damit, dass während der Beschränkungen mehr Zeit zu Hause verbracht wurde, wodurch sich mehr Gelegenheiten für die Weitergabe zwischen den Generationen boten. Das Interesse an traditionellen Handwerkstechniken wie Klöppeln und Sticken wurde wieder geweckt, da der Lockdown ein günstigeres Umfeld für das Erlernen und Erwerben der spezifischen Fertigkeiten und des damit verbundenen Wissens bot. Auf diese Weise hat die Pandemie gezeigt, wie Krisensituationen manchmal einen belebenden oder kreativen Kontext für das immaterielle Kulturerbe bieten können, der dazu führt, dass fast vergessene Elemente wiederbelebt werden.

Ein besonders präsent Thema, das sich in den Antworten herauskristallisierte, war ein erneuertes Interesse an Kenntnissen und Fertigkeiten im Bereich der **Lebensmittelzubereitung**. Essen hat für die Gemeinschaften eine tiefgreifende und vielfältige Bedeutung, und die Zubereitung traditioneller Speisen und Gerichte konnte während der Beschränkungen ein Gefühl von Normalität und Trost vermitteln. Da die Familien mehr Zeit zu Hause verbrachten, bot sich die Gelegenheit zum Austausch und zur Weitergabe von Wissen zwischen den Generationen. So erlebte der **Iran** beispielsweise die Rückkehr traditioneller Gerichte einschließlich der Koch- und Zubereitungsmethoden von Speisen aus der Qajar-Ära (18. und 19. Jahrhundert). Auch das Backen von traditionellem iranischen Gebäck und Brot wurde gängige Praxis. Wie eine befragte Person anmerkt: “Diese Wiederbelebung der traditionellen Lebensmittelherstellung (und der dazugehörigen Kochutensilien) signalisiert zwei wichtige Aspekte des immateriellen Kulturerbes: Erstens, dass in einer Zeit voll Stress und Ungewissheit traditionelle Methoden der Lebensmittelzubereitung den Menschen Trost spenden und ihnen das Gefühl geben, die Kontrolle über ihr Leben wiederzuerlangen; zweitens, dass viele dieser traditionellen Lebensmittel viel Zeit und Aufmerksamkeit erfordern, etwas, das wir alle im Überfluss haben, das uns das moderne Leben in seiner normalen Ausprägung aber in der Regel nicht gewährt.”



Toquilla-Strohhatweberei, Ecuador.

Neben den Traditionen im Zusammenhang mit Lebensmitteln wurden in den Antworten auch Fälle der Wiederbelebung von Handwerk in **China**, des Geschichtenerzählens und mündlicher Traditionen in **Palästina** sowie traditioneller Spiele in **Italien** genannt. Ein 17-jähriger Lehrling im traditionellen Weben des **ecuadorianischen** Toquilla-Strohhat²¹ erklärte, dass “in einigen Häusern die Zeit genutzt wird, um die Jüngsten im Weben zu unterrichten”. Ebenso wird erwartet, dass “sobald die Situation auf nationaler Ebene überwunden ist, die Toquilla-Strohprodukte, die zu Hause hergestellt werden, verkauft werden können. Aufgrund der auferlegten Beschränkungen wird das Weben zu Hause praktiziert, um sich abzulenken”. Dies zeigt, dass sich dadurch, dass während der Beschränkungen mehr Zeit im Haus verbracht wurde, mehr Gelegenheiten für die Weitergabe des lebendigen Erbes zwischen den Generationen boten.

“Die Unterstützung und der Austausch von Informationen über die lebendige Kultur ermöglichen es uns, die Bedeutung des immateriellen Kulturerbes neu zu überdenken, und dieses Wissen hilft, mit den Folgen des Lockdowns zurechtzukommen.”

Die Regionalbibliothek Peyo Yavorov, Burgas (Bulgarien)

In diesem Zusammenhang hat die Pandemie viele dazu veranlasst, die Rolle und den Wert des immateriellen Kulturerbes in ihrem Leben und für die Gesellschaft im Allgemeinen zu betrachten und zu untersuchen. Bei der Suche nach neuen Möglichkeiten, sich während der Pandemie mit ihrem lebendigen Erbe zu beschäftigen und eine Beziehung dazu aufzubauen, dachten die Befragten über die wichtige Rolle nach, die das lebendige Erbe bei der Vermittlung eines Gefühls der **Hoffnung, Zugehörigkeit und sozialen Verbundenheit** während der Krise spielt.



Von lokalen Kunschtchaffenden gestaltete Wandbilder zur Sensibilisierung für die COVID-19-Prävention, Vereinigte Republik Tansania

IV. WIE MOBILISIEREN DIE GEMEINSCHAFTEN IHR LEBENDIGES ERBE, UM IHNEN BEI DER BEWÄLTIGUNG DER PANDEMIE ZU HELFEN?

Wichtigste Ergebnisse

Das lebendige Erbe ist oft eine Quelle spirituellen und emotionalen Trostes, die zum psychischen Wohlbefinden beiträgt und Gefühle der Isolation, Angst und Unsicherheit während der Pandemie mildert.

Unterschiedliche Formen des lebendigen Erbes wie Poesie, Gesang und Geschichtenerzählen werden eingesetzt, um Informationen über COVID-19 zu vermitteln, Verhaltensänderungen zu fördern und Empfehlungen zur öffentlichen Gesundheit zu unterstützen.

Viele Menschen besinnen sich auf ihr lebendiges Erbe, das mit den lokalen Systemen der Lebensmittelproduktion, der Landwirtschaft und der Gesundheitsfürsorge verknüpft ist, um die Netzwerke für gegenseitigen Hilfe und Unterstützung zu stärken.

Nach den Aussagen in der Umfrage (siehe Abbildung 4 unten) spielte und spielt das lebendige Erbe eine zentrale Rolle bei der Unterstützung einer nachhaltigeren und widerstandsfähigeren Ausrichtung von Gemeinschaften. In vielen Antworten wurde hervorgehoben, wie die Gemeinschaften auf ihr lebendiges Erbe als Quelle für gemeinschaftliche Solidarität, Gegenseitigkeit und Widerstandsfähigkeit zurückgriffen. Diese Werte waren ausschlaggebend dafür, dass die Gemeinschaften die Krise besser bewältigen konnten, sie sind aber auch ganz allgemein ein wichtiges Instrument zur Überwindung von Hindernissen für eine nachhaltige Entwicklung. Darüber hinaus ergriffen Gemeinschaften, Trägergruppen und Kulturschaffende die Gelegenheit, Schutzmaßnahmen zu initiieren, zu verstärken und wiederzubeleben, um ihr Erbe am Leben zu halten. Ihre Bemühungen lenkten die Aufmerksamkeit auf die wichtige Rolle, die das lebendige Erbe für das Wohlbefinden und die nachhaltige Entwicklung von Gesellschaften spielt.

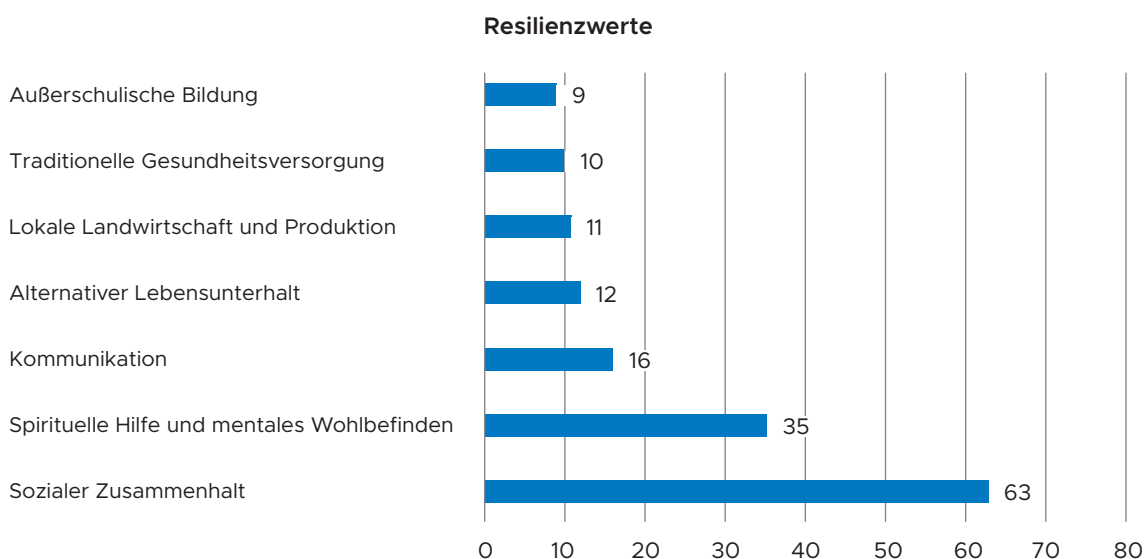


Abb. 4. Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften durch lebendiges Erbe in den Umfrageantworten

Stärkung von Solidarität und sozialer Verbundenheit

“Anstelle einer landesweiten Aktion sehen wir eher gemeinschaftliche Aktionen der Solidarität innerhalb der Bevölkerung. In diesem Sinne bietet das immaterielle Kulturerbe eine gemeinsame Verständigungsbasis und einen ethischen Rahmen für das, was von jedem Mitglied der Gemeinschaft erwartet wird.”

La Enciclopedia del Patrimonio Cultural Inmaterial (Mexiko)



Die kirgisische Epos-Trilogie ist eine Quelle moralischer und spiritueller Unterstützung, Kirgisistan.

Viele der Umfrageantworten bezogen sich direkt oder indirekt auf die Rolle des lebendigen Erbes bei der Schaffung eines Gefühls des sozialen Zusammenhalts, der Gemeinschaft und der Kontinuität, manchmal auch als “soziale Verbundenheit” bezeichnet. Die Menschen fanden Wege, sich anzupassen und ihr lebendiges Erbe trotz der Einschränkungen durch die Pandemie zu praktizieren, da es sie moralisch und mental als Gemeinschaft zusammenführte und ihr Gefühl der Zugehörigkeit und Identität bestärkte.

In **Kirgisistan** beispielsweise erzählten die Trägergruppen der kirgisischen Epos-Trilogie das Manas-Epos über soziale Netzwerke und Online-Konzerte nach, um die Menschen zu Einigkeit und Toleranz aufzurufen. Das Manas-Epos, das häufig bei öffentlichen Anlässen und Feiertagen aufgeführt wird, bringt die historische Erinnerung und die Identität des kirgisischen Volkes zum Ausdruck und wurde im Kontext der Pandemie angepasst, um moralische Unterstützung und Solidarität zu bieten.²²

Die Rolle von Musik und Tanz für die Schaffung eines Gefühls der Zugehörigkeit und Teilhabe war ein besonders wirksames Gegenmittel gegen das wachsende Gefühl der Entfremdung und Isolation, das viele während des Lockdowns empfanden. Musik und Tanz sind nicht nur wichtige Mittel, um sich selbst auszudrücken und Gefühle zu vermitteln, sondern auch Ausdruck kollektiver Identität und sozialer Verbundenheit. Im **Iran** erhielten die Tanztraditionen mit der Pandemie eine neue Bedeutung, um Ausdauer und Solidarität im Kampf gegen die Krankheit auszudrücken.

Videos von Tanztraditionen wurden zunächst vom medizinischen Personal des Landes im Krankenhaus geteilt, um die Moral zu stärken und Gefühlen von Trauer und Kummer zu entfliehen, fanden aber bald auch in der breiten Öffentlichkeit Anklang.

Auf diese Weise trug das lebendige Erbe dazu bei, die Menschen daran zu erinnern, dass physische Distanz nicht zwangsläufig soziale Distanz bedeutet und somit nicht zu sozialer Isolation führen muss. Musik wurde von den Gemeinschaften häufig herangezogen, um die soziale Bindung zu stärken, Ängste abzubauen und der Bedrohung des Gemeinschaftssinns durch die Pandemie zu trotzen.

Mehrere Trägergruppen und Kulturschaffende beschrieben darüber hinaus, wie auf individueller Ebene das Ausüben und Genießen ihres lebendigen Erbes eine Quelle der Freude und Inspiration waren, um den Gefühlen von Angst und Unsicherheit in der Pandemie zu begegnen. Auf diese Weise war das lebendige Erbe für viele während der Pandemie auch eine wichtige geistige und emotionale Stütze.

In **Uruguay** nutzten Payadors – Interpretierende der Payada-Musiktradition – die sozialen Medien, um Solo-Improvisationen ihrer Kunst zu verbreiten.

Auch ist es interessant, über die neuen Formen kollektiver Rituale nachzudenken, die im Zusammenhang mit der Pandemie entstanden sind, wie aus einer Reihe von Antworten hervorgeht. In **Frankreich** läutete das Glockenspiel von Notre-Dame-en-Vaux jeden Freitag und Dienstag um 20.00 Uhr seine 56 Glocken über der Stadt, begleitet von online gestreamten Konzerten, und lud die Menschen ein, von ihrem Haus oder ihrer Straße aus zu singen. Solche kollektiven Handlungen, die im lebendigen Erbe der Gemeinschaft verankert sind, waren während der Krise wichtig, um Menschen in Kontakt zu bringen.

Aus den Antworten geht hervor, dass die rituellen Aktivitäten während der Pandemie sprunghaft zunahm, und mehrere Beispiele veranschaulichen, wie Rituale, die mit dem lebendigen Erbe verbunden sind, während der Pandemie zu wichtigen Instrumenten für die Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften wurden, und viele haben neue Wege gefunden, solche Rituale als dringend benötigte Konstante in einer zunehmend unsicheren Welt zu praktizieren. Rituale können helfen, Gefühle von Angst und Chaos zu lindern, insbesondere wenn wir den Eindruck haben, unsere Gegenwart und Zukunft nicht kontrollieren zu können. Kollektive Rituale bieten darüber hinaus eine Verbindung durch gemeinsame Erlebnisse, die dazu beitragen können, in einer Gemeinschaft ein Gefühl der Zugehörigkeit und des Zusammenhalts zu schaffen.



Der Verein Musiques sur la ville hat ein Glockenspiel gegen COVID-19 aufgestellt, Frankreich.



Der Payador Leonardo Silva tritt online auf, Uruguay.

Die verschiedenen Rollen, die das lebendige Erbe in diesen Beispielen einnimmt – als psychologischer Trost für die Menschen, die es ausüben oder genießen, als Kanal für soziale Unterstützung und Zusammenhalt und als Möglichkeit, die Identität zu erhalten und ein Gefühl der Kontinuität zu vermitteln – sind miteinander verbunden und verstärken sich gegenseitig. Sie zeigen, wie immaterielles Kulturerbe die Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften stärkt und ihnen hilft, Gefühle von sozialer Isolation, Unsicherheit und Verlust zu überwinden.

Dies ruft uns ins Gedächtnis, dass es beim Thema öffentliche Gesundheit nicht nur darum geht, die Übertragung von Krankheiten zu verhindern, sondern auch darum, die Lebensqualität der Menschen zu verbessern. Ebenso wichtig ist es, sich um die psychische Gesundheit und das soziale Wohlbefinden der Bevölkerung zu kümmern, gerade im Kontext der Pandemie, wenn die ergriffenen Maßnahmen die gesamte Gesellschaft betreffen. Das immaterielle Kulturerbe ist eine kollektive und gemeinsame Erfahrung, in der sich alle wiederfinden. Die Umfrage zeigt, wie lebendiges Erbe das Zugehörigkeitsgefühl stärkt und den Menschen das Gefühl gibt, nicht allein zu sein; insofern hat es auch eine wichtige therapeutische und regenerative Dimension.

Lebendiges Erbe als Instrument zur Sensibilisierung für COVID-19

“In Kambodscha wird das immaterielle Kulturerbe für die Vermittlung wichtiger Botschaften im Bereich der öffentlichen Gesundheit genutzt. Der 75-jährige Meister Kong Nay, Meister des Chapei Dang Veng, singt über das Händewaschen und Abstandhalten sowie andere COVID-19-Sicherheitstipps.”

Kambodschanische lebendige Kunst (Kambodscha)

Die Umfrage hat nicht nur gezeigt, dass das immaterielle Kulturerbe ein wichtiger Mechanismus der sozialen Unterstützung und Verbundenheit ist, sondern auch, wie die Gemeinschaften es anpassten, um auf kulturell relevante und sinnvolle Weise über öffentliche Gesundheitsmaßnahmen im Zusammenhang mit COVID-19 zu kommunizieren. Diese Kommunikation verdeutlicht, wie immaterielles Kulturerbe genutzt werden kann, um Botschaften zur öffentlichen Gesundheit zu entwickeln, die besser auf den kulturellen Kontext und die Gegebenheiten der Gemeinschaften zugeschnitten sind, was letztlich die Wirksamkeit der Gesundheitskommunikation steigern kann. Das lebendige Erbe wurde auf unterschiedliche Weise mobilisiert, um die Quelle und den Kanal der Botschaft anzupassen, vom traditionellen Marionettentheater²³ in **Sri Lanka** über Videos in den Volkssprachen auf den **Fidschi-Inseln** bis hin zu Aken-Liedern in **Kasachstan**.

Ein besonders anschauliches Beispiel ist die mündliche Überlieferung der Amazigh im **marokkanischen** Atlasgebirge, die zur Sensibilisierung für COVID-19 genutzt wurde. Die Gemeinschaft hat poetische Verse und Gedichte ausgetauscht, um ihre Gefühle über die Pandemie auszudrücken und die Menschen zu ermutigen, die Ratschläge zur öffentlichen Gesundheit zu befolgen. Dieses Beispiel unterstreicht auch die Bedeutung lokaler und indigener Sprachen für eine effektive Kommunikation über COVID-19.



Traditionelles Marionettentheater, Sri Lanka.



Wandbilder zur Sensibilisierung für die COVID-19-Prävention in einer der informellen Siedlungen in der Gemeinde Lami, Suva, Fidschi.

“Die meisten dieser Witze und neuen satirischen Ausdrucksweisen oder derjenigen, die populäre Sprichwörter, traditionelle Lieder und öffentliche Äußerungen wiederverwendet haben, wurden beobachtet und auf eine neue Art und Weise dokumentiert, indem einige Wörter geändert oder sie so formuliert wurden, dass sie von der COVID-19-Epidemie handeln.”

Hamza Osama Agrabawi, Organisation Hakaya (Palästina)



Magische Figuren zur Abwehr von COVID-19, Thailand.

Interessanterweise verwiesen einige Antworten auf die Rolle von mythischen Figuren und lokalen Bräuchen, um die Beschränkungen rund um COVID-19 zu untermauern. In einigen **senegalesischen** Gemeinschaften beriefen sich die Menschen beispielsweise auf die Figur des Kan-kurang²⁴ – als Garant für Ordnung und Gerechtigkeit sowie als Vertreiber böser Geister –, um die Ausgangssperre durchzusetzen.²⁵ Dieser Brauch, der normalerweise mit Initiationszeremonien und -riten in Verbindung gebracht wird, erhielt im Zusammenhang mit der Pandemie eine neue Bedeutung, um die Durchsetzung der Maßnahmen im Bereich der öffentlichen Gesundheit zu unterstützen.

In ähnlicher Weise setzten Dörfer auf der Insel Java in **Indonesien** Geisterfiguren ein, die als “Pocong” bekannt sind und für die Seele eines Verstorbenen gehalten werden, um nach Einbruch der Dunkelheit durch die Straßen zu patrouillieren und die Menschen daran zu erinnern, nach der Ausgangssperre in den Häusern zu bleiben, und um das Bewusstsein für Maßnahmen zur Virusbekämpfung zu schärfen.²⁶

Lokale Systeme der gegenseitigen Hilfe, der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelproduktion

Die Antworten berichteten von einem erneuerten Interesse an lokalen Produktionsformen und insbesondere an traditionellen Kenntnissen und Fertigkeiten im Zusammenhang mit der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelproduktion im Kontext der Pandemie. Dies hing auch mit der Unterbrechung der Versorgungsketten und dem wirtschaftlichen Abschwung zusammen, was einige Gemeinschaften dazu veranlasste, traditionelle Formen und Netzwerke der gegenseitigen Hilfe zu erkunden, insbesondere bei der Verteilung von Lebensmitteln.

In **China** beispielsweise beobachteten die lokalen Gemeinschaften eine Wiederbelebung der lokalen Esskultur, da sich die Menschen auf ihr traditionelles Wissen über die Herstellung und Konservierung von Lebensmitteln besannen, um ihren eigenen Reiswein und fermentierte Paste herzustellen und Gemüse anzupflanzen. Die befragte Person stellte fest, dass "viele Bürger begonnen haben, sich wieder auf ihre traditionelle Kultur zu besinnen und essbare Pflanzen anzubauen, die einst eine wichtige Nahrungsquelle für die örtliche ländliche Gemeinschaft waren".

Diese Reaktionen sowie andere traditionelle Praktiken der Solidarität zeigen, wie lebendiges Erbe als Quelle der Widerstandsfähigkeit für Gemeinschaften dienen kann, die ihr Erbe weiterhin bewahren und es gleichzeitig an die von der Pandemie verursachten Einschränkungen anpassen. Das Wissen über traditionelle Landwirtschafts- und Lebensmittelproduktionstechniken fördert nachhaltigere und widerstandsfähigere Lebensmittelsysteme und unterstützt Solidaritätsnetze zwischen Gemeinschaften bei der Lebensmittelverteilung. Es wird auch darauf hingewiesen, dass die Pandemie viele Menschen dazu veranlasst hat, ihr Verhältnis zur Natur zu überdenken. Die Werte Solidarität, Wechselseitigkeit und Gegenseitigkeit, die in vielen traditionellen landwirtschaftlichen Systemen verankert sind, können Modelle für ein Leben liefern, das weniger auf Konsum und mehr auf verstärkten Einklang mit der Umwelt ausgerichtet ist. Die Beispiele zeigen, wie das lebendige Erbe bewährte Antworten auf diese Krise geben kann, die auch für die Bewältigung anderer globaler Krisen relevant sein können.

Spotlight: Erneuerteres Interesse an Know-how in der lokalen Lebensmittelproduktion im Libanon und in Palästina

In Gemeinschaften im **Libanon** weckten die besonderen Umstände der Pandemie das Interesse an lokalem Wissen über die Umwelt. “Da die Einschränkungen der Bewegungsfreiheit in ländlichen Gebieten nicht so streng sind, waren eine Rückkehr zu gesünderer und ökologischer Landwirtschaft und Tierhaltung sowie das Sammeln von Wildpflanzen, die verzehrt, gekocht oder zu Heilzwecken verwendet werden können, zu beobachten.” Lokal produzierte Lebensmittel wurden an Bedürftige gespendet, die während der Beschränkungen unter der Wirtschaftskrise oder Arbeitslosigkeit zu leiden hatten.

Auch in **Palästina** bestand großes Interesse an den Traditionen und Bräuchen im Zusammenhang mit der Landwirtschaft, insbesondere in ländlichen Gebieten. Diese Gemeinschaften sind außerdem zu traditionellen Formen der Hilfe und der Solidarität zurückgekehrt, z.B. durch das Verteilen von lokal erzeugten Lebensmitteln und Gemüse.



In ländlichen Gebieten ist der Lockdown nicht so streng, und es ist eine Rückkehr zu einer gesünderen, biologischen Landwirtschaft zu beobachten, Libanon.

Lebendiges Erbe als alternative Einkommensquelle

Das Potenzial des lebendigen Erbes zur Schaffung alternativer Einkommensquellen, zur Förderung des Unternehmergeists und zur Stärkung der lokalen Wirtschaft sollte hervorgehoben werden. Mehrere dieser Initiativen dienten auch dazu, die Unterstützung und Hilfsmaßnahmen für COVID-19 zu verstärken, indem dringend benötigte Dinge bereitgestellt wurden. In **Belgien** taten sich traditionelle Brauereien und Brennereien zusammen, um medizinische Alkohole zu produzieren – ein Beispiel für ein Umdenken in der Handwerkskunst. In **Mexiko** begannen Keramikschaaffnde aus dem Bundesstaat Jalisco mit der Herstellung verzierter Graburnen zu Ehren derer, die durch COVID-19 ums Leben gekommen waren.



Carême-Karnevalskostüme aus Französisch-Guayana, Frankreich.

In ähnlicher Weise haben die Träger der Mi-Carême-Karnevalstradition in Französisch-Guayana, **Frankreich**, Reste alter Karnevalskostüme zu Masken umgearbeitet, die an ältere Menschen verteilt wurden, was “ein schönes Beispiel für generationsübergreifende Weitergabe, Solidarität und Humanismus im Zusammenhang mit der Aufwertung des immateriellen Kulturerbes” (Observatoire regional du carnaval guyanais) darstellt.

Die Rolle der Frauen bei diesen Initiativen darf nicht übersehen werden, und bei einigen

Maßnahmen wurde besonders darauf geachtet, Frauen die notwendige Unterstützung zu gewährleisten. So kann beispielsweise traditionelles Handwerk Frauen in der Krise eine wirtschaftliche Chance bieten. In **Ägypten** haben Geschäftsleute und Frauenverbände eine Reihe von Initiativen zur Förderung des immateriellen Kulturerbes gestartet, wie z.B. die Herstellung von Masken mit beduinischen oder Khayameya-Motiven und -Techniken sowie die Einrichtung digitaler Plattformen für den Verkauf von lokalem Handwerk (Öle, Seifen, Einlegearbeiten).

Spotlight: Maskenherstellung mit traditionellen Techniken in der peruanischen Region Ayacucho

Mehrere Antworten bezogen sich auf die individuelle Gestaltung von Gesichtsmasken mit traditionellen Stickerei- und Webtechniken, die von den Gemeinschaften als Teil ihres immateriellen Kulturerbes anerkannt werden. Die Sarahuino-Künstlerinnen Venuca Evanan, Violeta Quispe Yupari und deren Mutter Gaudencia Yupari aus der Region Ayacucho in Peru entwickelten Masken mit traditionellen Mustern, die auf ihrem lebendigen Erbe basieren. Sie bekräftigten, dass “unser Ziel darin besteht, uns in diesen schwierigen Zeiten mit unserer ursprünglichen Kultur zu identifizieren und die sarhuinische Kunst in unserem Land und im Ausland zu fördern”. Die wiederverwendbaren Masken stellen nicht nur eine Einkommensquelle für Sarhuina-Familien während der Pandemie dar, sondern entsprechen auch den von der peruanischen Regierung über das Gesundheitsministerium erlassenen Vorschriften.



Traditionelle Künstlerinnen entwickelten einen Maskenprototyp mit traditionellen Designs, die auf dem Erbe der Region Ayacucho in Peru basieren.

Traditionelles Wissen über Heilung und Gesundheitsfürsorge



Jamu ist ein traditionelles Heilmittel in Indonesien, das zur Behandlung von Krankheiten und zur Stärkung des Immunsystems eingesetzt wird.

Auch das Interesse der Befragten an verschiedenen Formen von Wissen und Know-how über traditionelle Gesundheitsfürsorge hat zugenommen. In **Österreich** beispielsweise ist das Interesse der Öffentlichkeit an lokalem Wissen und traditioneller Medizin im Hinblick auf die Verwendung von Pflanzen und Kräutern gestiegen.

In **Palästina** interessierten sich immer mehr Menschen für volksmedizinische Behandlungen auf der Grundlage von Heilkräuterkenntnissen, während in **Bolivien** die traditionellen Kallawaya-Ärzte, die Ende des 19. Jahrhunderts für die Behandlung der Gelbfieberpandemie von Panama angeworben wurden, auch die Nutzung ihres Arzneibuchwissens zur Behandlung von COVID-19-Symptomen erforschten.

Um gegenüber COVID-19 widerstandsfähiger zu werden, griffen die Gemeinschaften auf traditionelle Strategien und Know-how zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten zurück. Diese bewährten Ansätze, die über Generationen hinweg entwickelt und weitergegeben wurden, gab es schon lange vor der COVID-19-Pandemie und sie sind seit Jahrhunderten für die Nachhaltigkeit und Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften von entscheidender Bedeutung. In vielen Fällen haben die Gemeinschaften sie erneuert und angepasst, um auf die aktuellen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Pandemie zu reagieren, und dies hat sich insbesondere in Situationen, in denen es keinen Zugang zu medizinischer Versorgung gibt, als entscheidend herausgestellt. Sie zeigen, wie das lebendige Erbe einer Gemeinschaft – das angesammelte kulturelle Wissen, der Glaube, die Praktiken, die mündlichen Traditionen und Rituale, die weitergegeben werden – die Fähigkeit der Gemeinschaft stärkt, mit den Herausforderungen der Gegenwart umzugehen, und kontextbezogene Lösungen für den Wiederaufbau bieten kann. Diese Geschichten bekräftigen den Wert des lebendigen Erbes, indem sie dessen zentrale Rolle für die Aufrechterhaltung des Friedens, das Wohlbefinden und – in einigen Fällen – das Überleben aufzeigen.

Spotlight: Die Praxis des *Idyango* als traditionelle Reinigungsstelle in Sambia

Gemeinden in den ländlichen Gebieten von Monze, **Sambia**, setzten auf traditionelle Reaktionen auf Pandemien, um die Ausbreitung der Krankheit zu verlangsamen. Da die nächstgelegenen Gesundheitszentren nur zu Fuß erreichbar sind und medizinische Güter wie Händedesinfektionsmittel, Seife und Masken schwer erhältlich sind, haben die Gemeinden die Praxis des *Idyango* wieder eingeführt, um das Virus einzudämmen. *Idyango* bezeichnet einen traditionellen Reinigungspunkt am Eingang jedes Dorfes und jedes Haushalts. Diese Punkte wurden traditionell verwendet, um die Verbreitung von

Krankheiten zu verhindern, insbesondere bei Jägern, die aus den Wäldern zurückkehrten, oder bei Fremden im Dorf, von denen man annahm, sie seien mit potenziell schädlichen Substanzen in Berührung gekommen, sei es physisch oder spirituell.



Die Tonga aus dem Gwembe-Tal bauen erhöhte Schlafräume, die als Ingazi bekannt sind, aus Pfählen bestehen und abseits der anderen Häuser des Gehöfts liegen.

Wenn beispielsweise die Jäger aus dem Wald zurückkehrten, mussten sie sich dem *Idyango-Ritual* unterziehen und Kopf, Gesicht, Hände und Füße in mit Kräutern vermischem Wasser waschen. Diese Praxis wurde auch auf Gäste von weit entfernten Orten ausgedehnt, oder auf Personen, die einen Ort besucht hatten, der als “unrein” galt, wie z.B. einen Friedhof nach einer Beerdigung oder das Haus eines unheilbar kranken Menschen. Im Rahmen von COVID-19 haben einige Haushalte und Dörfer diese Praxis wieder aufgenommen und Reinigungspunkte vor dem Dorfeingang eingerichtet.

Als Reaktion auf COVID-19 wurden auch andere Quarantänepraktiken angewandt, die normalerweise für Personen oder Haushalte greifen, die von einer Krankheit befallen sind. Auch *Chihumu* wurde dokumentiert, wobei das Betreten und Verlassen eines Haushalts eingeschränkt oder verboten ist, wenn ein Haushaltsmitglied erkrankt. Die Gemeinschaften wurden er-

mutigt, solche Haushalte zu isolieren und *Chihumu*-Schilder mit bunten Schnüren oder Tüchern einige Meter vom Haus entfernt anzubringen, um Außenstehende zu warnen und unerwünschte Besuchende zu vermeiden. Ebenso wurde *Kafwungo*, das sich auf die Isolierung innerhalb des Haushalts bezieht, denjenigen verordnet, bei denen man innerhalb des Haushalts davon ausging, dass sie COVID-19 hatten. Bei *Kafwungo* wird die infizierte Person in einem bestimmten Raum des Hauses isoliert, und nach der Isolierung werden Reinigungs- und Läuterungsrituale durchgeführt. Normalerweise wird diese Praxis angewandt, um hochansteckende Krankheiten wie Durchfall, Masern, Husten und Pocken zu bekämpfen. Wenn man glaubt, von der Krankheit befreit zu sein, werden zum Beispiel die Reinigungsriten *Chigogo* oder *Ku Gogoloka* durchgeführt und alle Gegenstände, mit denen die Person in Berührung gekommen ist, verbrannt und zerstört. Dazu können Geschirr, Kleidung und sogar zur Isolierung eingesetzte vorübergehende Strukturen gehören.

EMPFEHLUNGEN

Nach einem Jahr stellt sich uns die Frage, welche Lehren aus der Pandemie gezogen werden können. Auf globaler Ebene hat die COVID-19-Pandemie einige der Schwachstellen unserer derzeitigen Sozial- und Wirtschaftssysteme offengelegt. Sie hat viele von uns dazu veranlasst, einen Schritt zurückzugehen und bewusster darüber nachzudenken, welche Art von Zukunft wir uns für die nächsten Generationen wünschen. Die Antworten auf die Umfrage zeigen, wie die Pandemie viele dazu veranlasst hat, sich auf ihr immaterielles Kulturerbe zu besinnen, um die sich entwickelnde Krise zu bewältigen. Durch die Anknüpfung an und Auseinandersetzung mit ihrem lebendigen Erbe wurden die Gemeinschaften an ihre gemeinsamen Werte und Sinnsetzungen erinnert und auch daran, dass nicht nur sie allein in der Krise steckten.

Das immaterielle Kulturerbe ist im täglichen Leben allgegenwärtig. Es prägt die Art und Weise, wie wir mit anderen interagieren, miteinander in Verbindung treten und zusammenkommen. Wegen der COVID-19-Pandemie konnten viele Formen des immateriellen Kulturerbes nicht mehr zum Ausdruck gebracht und praktiziert werden. Sie unterstrich aber auch das menschliche Grundbedürfnis nach sozialer Verbundenheit, für die das lebendige Erbe eine wichtige Quelle ist. Es bedarf kreativer Lösungen, um sowohl die öffentliche Gesundheit als auch das Recht auf Zugang zur Kultur und deren Genuss zu schützen, damit Menschen überall in der Lage sind, uneingeschränkt am kulturellen Leben teilzunehmen.

Für viele Befragte war es eine Form des Leidens, ihr immaterielles Kulturerbe nicht ausüben zu können. Es hat sich gezeigt, dass das immaterielle Kulturerbe eine zentrale und lebenswichtige Quelle für soziale Verbundenheit ist. Auch Rituale und Zeremonien im Zusammenhang mit wichtigen Ereignissen im Lebenszyklus wie Beerdigungen und Hochzeiten haben sowohl für die Gemeinschaft als auch für den Einzelnen eine unermessliche psychologische, spirituelle und soziale Bedeutung, die oft nicht verschoben, abgesagt oder ersetzt werden kann.²⁷ In vielen Ländern gestatteten die Behörden die Fortsetzung einiger dieser Rituale trotz des Lockdowns, eben weil sie so wichtig sind. Und tatsächlich finden die Menschen trotz Einschränkungen, Lockdowns und Ausgangssperren immer wieder neue Wege, ihr lebendiges Erbe zu genießen und zu pflegen. Die im Rahmen der Umfrage gesammelten Beispiele haben veranschaulicht, wie Gemeinschaften ihr immaterielles Kulturerbe während der Pandemie als wichtige Quelle der Widerstandsfähigkeit weiter nutzten.²⁸

Die Pandemie hat außerdem gezeigt, dass das immaterielle Kulturerbe von grundlegender Bedeutung für eine **auf den Menschen ausgerichtete Herangehensweise an die Erholung** ist, die sich auf die Bedürfnisse und das Wohlbefinden der Gemeinschaften konzentriert. Während sie einerseits den Nutzen des lebendigen Erbes in verschiedenen Entwicklungsbereichen hervorhob, machte sie andererseits verstärkte Bemühungen um eine bessere Mobilisierung und Nutzung des lebendigen Erbes nötig, nicht nur in der Wiederaufbauphase nach einer Pandemie, sondern auch bei der Verbesserung unserer Fähigkeiten zur Bewältigung künftiger Krisen.

Dieser Bericht enthält drei Empfehlungen, an denen sich Regierungen, die Zivilgesellschaft, der Privatsektor und die Trägergruppen orientieren können, um die Erhaltung des lebendigen Erbes in der Erholungsphase nach der COVID-19-Pandemie und darüber hinaus zu stärken.

1. Stärkung der Mechanismen zur Unterstützung der Träger des lebendigen Erbes auf lokaler Ebene, auch durch lokale Verwaltungsstrukturen, um eine erfolgreiche Neuausrichtung zu bewirken

Alle Beteiligten sollten ermutigt werden, die Trägergruppen und Kulturschaffenden besser in die Verwaltung ihres lebendigen Erbes einzubeziehen, da dies ein zentraler Bestandteil der nachhaltigen und zukunftsfähigen Neuausrichtung (Building Back Better) nach der Pandemie und darüber hinaus ist. In Krisenzeiten sollten partizipatorische Ansätze zur Konsultation mit betroffenen Einzelpersonen und Gruppen eingeführt werden, um Alternativen zu erkunden, wenn physische Räume, die für die Ausübung des lebendigen Erbes notwendig sind, aus Gründen der öffentlichen Gesundheit vorübergehend geschlossen werden und/oder wenn Maßnahmen öffentliche Versammlungen vorübergehend verhindern. In Anbetracht der Tatsache, dass viele Praktizierende im informellen Sektor tätig sind und in Krisensituationen umso mehr Hilfestellung benötigen, ist es wichtig, Mechanismen zu schaffen, die Einzelpersonen und Trägergruppen und deren lebendigem Erbe angemessene – sowohl finanzielle als auch institutionelle – Unterstützung bieten. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass Unterstützungsmechanismen, seien sie finanzieller oder anderer Art, durch institutionelle Strukturen kanalisiert werden, die den Kulturschaffenden selbst so nah wie möglich sind. In Anbetracht der weitreichenden Auswirkungen der Pandemie auf die lokale Wirtschaft sollten außerdem Initiativen zur Unterstützung nach der Pandemie gefördert werden, um die lokale Produktion und den Verbrauch von Produkten zu unterstützen, die mit dem Wissen und Know-how der Trägergruppen zusammenhängen, was wiederum die Widerstandsfähigkeit der lokalen Gemeinschaften für die Zukunft stärken wird.

Empfohlene Schutzmaßnahmen:

Schaffung partizipativer Konsultationsmechanismen zur Einbeziehung von Gemeinschaften und Trägergruppen in Entscheidungen über Hygienemaßnahmen, welche die Ausübungsmöglichkeiten von lebendigem Erbe einschränken, sowie in die Entwicklung von Wiederaufbaumaßnahmen, die sich auf sie und ihr lebendiges Erbe auswirken;

Verbesserung der institutionellen und finanziellen Unterstützung für Trägergruppen und Kulturschaffende insbesondere auf lokaler Ebene und

Unterstützung lokaler einkommenschaffender Aktivitäten, die für Trägergruppen und Kulturschaffende des lebendigen Erbes nutzbringend sind.

2. Nutzung der Möglichkeiten digitaler Technologien und Verbesserung der Sichtbarkeit und des Verständnisses für lebendiges Erbe

Die COVID-19-Pandemie hat gezeigt, wie wichtig soziale Interaktion und Zusammenkünfte sowohl für das Wohlbefinden der Menschen als auch für die Pflege des lebendigen

Erbes sind. In Zeiten der Ungewissheit, in denen der Zugang zu öffentlichen Räumen begrenzt oder eingeschränkt war und von öffentlichen Versammlungen aus Gründen der öffentlichen Gesundheit abgeraten wurde oder sie sogar verboten waren, haben Trägergruppen und Kulturschaffende digitale Technologien kreativ und innovativ eingesetzt – einige dieser Einsatzmöglichkeiten werden im vorliegenden Bericht vorgestellt. Nationale, regionale und lokale Behörden sollten ermutigt werden, allen interessierten Trägergruppen den Zugang zu digitalen Technologien zu erleichtern und sie für deren Potenzial zu sensibilisieren, um die kontinuierliche Pflege des lebendigen Erbes zu gewährleisten. Längerfristig sollte dies natürlich dazu dienen, die physische und verkörperte Ausübung des lebendigen Erbes in physischen Räumen zu ergänzen und zu verbessern und nicht zu ersetzen, wie es während der Pandemie oft erforderlich war. Besonderes Augenmerk sollte darauf gelegt werden, dass die Nutzung digitaler Technologien einem breiteren Publikum Zugang zum lebendigen Erbe verschafft und dabei keine neuen Ungleichheiten zwischen den Trägergruppen aufgrund von Schwierigkeiten beim Zugang oder der Nutzung digitaler Werkzeuge entstehen. Für alle relevanten Interessengruppen, insbesondere Trägergruppen und Kulturschaffende, sollte der Zugang zu Informationen über ihr Erbe gewährleistet werden, wo immer möglich auch online, damit sie aktuelle Informationen bereitstellen können, die den Status, die Lücken und den Bedarf für bestimmte Praktiken des lebendigen Erbes genauer anzeigen. Darüber hinaus sollten die Medien angeregt werden, die breite Öffentlichkeit – auch mit digitalen Mitteln – für die Bedeutung des immateriellen Kulturerbes für das geistige und körperliche Wohlbefinden des Einzelnen und für die Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften und Gesellschaften in ihrer Gesamtheit zu sensibilisieren.

Empfohlene Schutzmaßnahmen:

Unterstützung der Entwicklung von öffentlichen Online-Räumen, die allen interessierten Trägergruppen die Möglichkeit geben, ihr lebendiges Erbe zu praktizieren und weiterzugeben. Dazu sollte, wenn es angemessen und von den Trägergruppen gewünscht ist, die Schaffung von Online-Räumen gehören, welche die Schließung physischer Räume kompensieren und Zugang zu Informationen über lebendiges Erbe bieten könnten;

Förderung von Online-Vernetzungsaktivitäten innerhalb und zwischen Gemeinschaften von Trägergruppen, die einen Erfahrungsaustausch und gegenseitiges Lernen ermöglichen; und **Initiierung von Kommunikationskampagnen** und Maßnahmen zur Erhöhung der Sichtbarkeit über traditionelle und Online-Medien, die nicht nur Trägergruppen, sondern auch andere Fachleute aus den Bereichen Gesundheit und Wissenschaft einbeziehen, um dem lebendigen Erbe zu mehr Anerkennung zu verhelfen.

3. Stärkung und Ausbau der Verbindungen zwischen dem Schutz des lebendigen Erbes und den Plänen und Programmen für Notfallvorsorge, Notfallmaßnahmen und Wiederaufbau.

Die COVID-19-Pandemie hat gezeigt, wie wichtig es ist, das Verständnis für und das Wissen über lebendiges Erbe zu fördern und seine Situation zu überwachen, insbesondere wenn Gemeinschaften plötzlich und drastisch mit außergewöhnlich widrigen Bedingungen konfrontiert werden. Da die Pandemie immer noch andauert und die Trägergruppen des lebendigen Erbes und die Praktiken des lebendigen Erbes selbst wahrscheinlich auch mittelfristig weiter beeinträchtigt werden, müssen die relevanten In-

teressengruppen, Behörden und humanitären Akteure nicht nur für die Auswirkungen der Krise auf die Menschen und ihr lebendiges Erbe sensibilisiert werden, sondern auch dafür, wie die Antworten auf die Krise und die Bemühungen um Wiederaufbau davon profitieren können, dass sie den Beitrag des lebendigen Erbes und seiner Kulturschaffenden zur Neuausrichtung berücksichtigen.

Darüber hinaus müssen wir die Auswirkungen bestimmter Krisensituationen auf die Weitergabe und Lebensfähigkeit des lebendigen Erbes sowie die sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Existenzgrundlage der von einer Krisensituation betroffenen Menschen besser verstehen. Universitäten und Forschungseinrichtungen könnten mobilisiert werden, um die Auswirkungen der Gesundheitskrise auf die sich entwickelnde Ausübung des lebendigen Erbes und dessen Mobilisierung für die Widerstandsfähigkeit und Neuausrichtung von Völkern und Gesellschaften zu erforschen. Die Bedeutung dieses Zusammenhangs zwischen dem lebendigen Erbe und der Art und Weise, wie Menschen und Gemeinschaften langwierige Krisensituationen erleben und darauf reagieren, darf nicht unterschätzt werden, zumal wir alle nach der COVID-19-Pandemie wahrscheinlich weitere Krisensituationen werden meistern müssen, nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem Klimawandel.

Empfohlene Schutzmaßnahmen:

Schaffung von Verbindungen und Förderung des regelmäßigen Informationsaustauschs und der Zusammenarbeit zwischen Institutionen und Personen, die für Notfallvorsorge, Notfallmaßnahmen und Wiederaufbau zuständig sind, und denjenigen, die für den Schutz des immateriellen Kulturerbes Verantwortung tragen;

Unterstützung von Initiativen, die Gemeinschaften dabei helfen, besser zu erkennen, wie sich Krisensituationen auf ihr lebendiges Erbe auswirken, und verstärkte Einbeziehung der Katastrophenvorsorge in Verzeichnisse und Programme zum immateriellen Kulturerbe sowie

Gewährleistung, dass die erforderlichen Maßnahmen ergriffen werden, damit Behörden, humanitäre Akteure und Notfallhelfer das lebendige Erbe nutzen können, um die Wirksamkeit von Notfallmaßnahmen und Wiederaufbauprogrammen zu steigern.

LITERATURVERZEICHNIS

Wichtige Literatur zum Thema COVID-19-Pandemie und lebendiges Erbe

- European Association of Folklore Festivals, Results of the survey 'Folklore in conditions of social distancing', Mai 2020, <https://eaff.eu/en/news/2020-05-22-results-of-the-survey-folklore-in-conditions-of-social-distancing>
- Europa Nostra, COVID-19 & Beyond: Challenges and Opportunities for Cultural Heritage, Oktober 2020, https://www.europanostra.org/wp-content/uploads/2020/10/20201014_COVID19_Consultation-Paper_EN.pdf
- Heritage Saskatchewan, COVID-19 Culture: A Living Heritage Project of the Pandemic in Saskatchewan, Dezember 2020, <https://heritagesask.ca/pub/COVID-19%20Culture%20WEB.pdf>
- ICOMOS Nepal, Impact of Pandemics on Cultural Heritage, April 2020, <https://www.iccom.org/sites/default/files/Culture%20and%20Pandemic%20ICOMOS%20NEPAL%2018APRIL2020.pdf>
- Izugbara, C., Schaub, E., Bhatti, A., Marlow, H., Anderson, E. & Hinson, L. COVID-19 and Indigenous Women in East Africa: Emerging Impacts, Responses and Opportunities. Washington, DC: International Center for Research on Women, 2020, https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/COVID19_Indigenous_Women_East_Africa.pdf
- Kono, Toshiyuki (ed.), Adetunji, Olufemi, Jurčys, Paulius, Niar, Sanaa, Okahashi, Junko and Rush, Virginia, The Impact of COVID-19 on heritage: an Overview of Responses by ICOMOS National Committees (2020) and Paths Forward, December 2020, ICOMOS, http://openarchive.icomos.org/id/eprint/2415/1/ICOMOS_COVID-19_Taskforce_Report.pdf
- OECD, Culture shock: COVID-19 and the cultural and creative sectors, OECD Policy Responses to Coronavirus (COVID-19), September 2020, <https://www.oecd.org/coronavirus/policy-responses/culture-shock-covid-19-and-the-cultural-and-creative-sectors-08da9e0e/>
- OEIA (Organización de los Estados Iberoamericanos), Impacto del COVID-19 en educación, ciencia y cultura en Iberoamérica, March 2021, <https://oei.int/oficinas/secretaria-geral/noticias/la-cultura-iberoamericana-herida-de-gravedad-por-la-covid-19-asi-lo-senalan-las-organizaciones-internacionales-en-un-estudio-regional-sin-precedentes>
- Persian Garden Institute for Living Heritage, Intangible Cultural Heritage during the COVID-19 Pandemic in Iran, May 2020, <http://pgilh.org/intangible-cultural-heritage-during-the-covid-19-pandemic-in-iran/>
- Tokyo National Research Institute for Cultural Properties, Response to the COVID-19 pandemic in the Department of Intangible Cultural Heritage, August 2020, <https://www.tobunken.go.jp/materials/ekatudo/823736.html>

- UNESCO, Culture & COVID-19 Tracker, Issue 7, May 2020, https://en.unesco.org/sites/default/files/special_issue_en_culture_covid-19_tracker.pdf
- UNESCO, Culture in Crisis: Policy guide for a resilient creative sector, 2020, <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000374631>
- UNESCO, Impact of the COVID-19 pandemic on UNESCO World Heritage properties, 2021.
- UNESCO, Living Heritage and the COVID-19 Pandemic: Snapshot of the online UNESCO survey, August 2020, <https://ich.unesco.org/en/living-heritage-experiences-and-the-covid-19-pandemic-01123>
- UNESCO, Museums around the world in the face of the COVID-19 pandemic, April 2021, https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000376729_eng
- UNESCO, Safeguarding and Mobilising Immangible Cultural Heritage in the Context of Natural and Human induced Hazards, 2017, <https://ich.unesco.org/doc/src/38266-EN.pdf>
- UNESCO, Socio-economic and cultural impacts of COVID-19 on Africa: What responses from UNESCO?, 2020, <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000373903>, https://en.unesco.org/sites/default/files/stand_alone_executive_summary_fin.pdf
- Workshop intangible heritage Flanders, Intangible cultural heritage in crisis: The sector speaks, Mai 2020, <https://immaterieelerfgoed.be/nl/nieuws/immaterieel-erfgoed-in-crisis-de-sector-spreekt>

QUELLENVERZEICHNIS UND ANMERKUNGEN

1. Für die Zwecke dieses Berichts werden die Begriffe immaterielles Kulturerbe und lebendiges Erbe synonym verwendet.
 2. Die Befragten wurden um ihre Erlaubnis gebeten, ihre Antworten auf der UNESCO-Website (ich.unesco.org) und in den sozialen Medien zu veröffentlichen. Sie hatten auch die Möglichkeit, der UNESCO zusätzliche Vorschläge oder Kommentare zu unterbreiten, wie die Erhaltung des lebendigen Erbes im Kontext der COVID-19-Pandemie besser unterstützt werden kann. Die Befragten gaben ihre E-Mail-Adresse und Kontaktdaten an, sodass die UNESCO bei Bedarf weitere Informationen zu den einzelnen Antworten einholen konnte.
 3. Die Umfrageantworten wurden vom Umfrageteam auf Vollständigkeit und Relevanz geprüft. Diejenigen, die ausreichende Informationen enthielten, wurden in ihrer Originalsprache und -fassung direkt auf der UNESCO-Plattform veröffentlicht. Es wurde eine qualitative Analyse durchgeführt, um die Hauptthemen zu ermitteln, die sich bei den beiden Hauptfragestellungen abzeichneten. Die Daten wurden vom Umfrageteam nach diesen Themen kodiert, um den Zugriff auf die Informationen und deren Analyse zu erleichtern. Die Umfrageantworten sind in ihrer Originalsprache auf der Website des Übereinkommens (ich.unesco.org) zugänglich und können nach Land, Bereich, Akteuren, Sprache und Schlüsselthemen durchsucht werden.
 4. UNESCO. (2017) Safeguarding and Mobilising Intangible Cultural Heritage in the Context of Natural and Human induced Hazards.
 5. Die “Prozessionen der Karwoche von Popayán” wurden 2009 in die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen (Kolumbien).
 6. Weitere Einzelheiten finden Sie im UNESCO-Bericht “Impact of the COVID-19 pandemic on UNESCO World Heritage properties”, 2021.
 7. Dieser Fall betrifft auch das “traditionelle Wissen der Jaguarschamanen von Yuruparí”, das 2011 in die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen wurde (Kolumbien).
 8. Siehe auch den UNESCO-Bericht “Museums around the world in the face of the COVID-19 pandemic”, April 2021.
 9. “Blaudruck/Modrotisk/Kékfestés/Modrotlač, Modeldruck und Indigo-Färbung in Europa” wurde 2018 in die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen (Österreich, Tschechien, Deutschland, Ungarn und Slowakei).
 10. OECD, Culture shock: COVID-19 and the cultural and creative sectors, OECD Policy Responses to Coronavirus (COVID-19), 7. September 2020.
 11. OECD, Culture shock: COVID-19 and the cultural and creative sectors, OECD Policy Responses to Coronavirus (COVID-19), 7. September 2020.
- Europa Nostra, COVID-19 & Beyond: Challenges and Opportunities for Cultural Heritage, Oktober 2020.
- UNESCO, Socio-economic and cultural impacts of COVID-19 on Africa, 2020.

UNESCO, Culture & COVID-19 Tracker, Ausgabe 7, 27. Mai 2020.

OEIA (Organización de los Estados Iberoamericanos), Impacto del COVID-19 en educación, ciencia y cultura en Iberoamérica, März 2021.12.

12. Der “Chhau-Tanz” wurde 2010 in die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen (Indien) .

13. Internationale Arbeitsorganisation (ILO), Women and men in the informal economy: a statistical picture (third edition), Genf: Schweiz, 2018.

14. “Steingut-Töpferei im Kgatleng District” wurde 2012 in die Liste des dringend erhaltungsbedürftigen immateriellen Kulturerbes aufgenommen (Botsuana).

15. Siehe auch den UNESCO-Bericht über “Culture in Crisis: Policy guide for a resilient creative sector”, 2020.

16. Die “Trommelrituale des Tamborada-Festes” wurden 2018 in die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen (Spanien).

17. Die Ethischen Grundsätze bei der Erhaltung des immateriellen Kulturerbes wurden 2015 vom Zwischenstaatlichen Ausschuss für die Erhaltung des immateriellen Kulturerbes verabschiedet.

18. Human Rights Council, World Health Organization, Disease pandemics and the freedom of opinion and expression, Report of the Special Rapporteur on the promotion and protection of the right to freedom of opinion and expression (2020), A/HRC/44/49, Abs. 29. (Zugriff: 8. April 2021).

19. OECD, Bridging the digital divide: Include, Upskill, Innovate, Paris, Frankreich, 2018.

20. Lapniten K. (2020). “In a Philippine indigenous stronghold, traditions keep COVID-19 at bay”, Mongabay, 21. April. Verfügbar unter: <https://news.mongabay.com/2020/04/in-a-philippine-indigenous-stronghold-traditions-keep-covid-19-at-bay/> (Zugriff: 9. April 2021).

21. Die “traditionelle Weberei des ecuadorianischen Toquilla-Strohhutes” wurde 2012 in die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen (Ecuador).

22. Die “kirgisische Epos-Trilogie: Manas, Semetey, Seytek” wurde 2013 in die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen (Kirgisistan).

23. Das “traditionelle Marionettentheater Rūkada Nātya” wurde 2018 in die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen (Sri Lanka).

24. “Kankurang, das Manding-Initiationsritual” wurde 2008 in die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen (Gambia und Senegal).

25. Cissé A. (2020). “Couvre-feu en Casamance: Le Kankourang joue le rôle de la police dans certains villages”, Sen24.info, 6. April. Verfügbar unter <https://sen24.info/couvre-feu-en-casamance-le-kankourang-joue-le-role-de-la-police-dans-certains-villages/> (Zugriff: 9. April 2021).

26. Nugroho Adi G. und Makur M. (2020). "Pocong out to keep residents in", The Jakarta Post, 2. April. Verfügbar unter <https://www.thejakartapost.com/news/2020/04/02/pocong-out-to-keep-residents-in.html> (Zugriff: 9. April 2021).

27. Specia M. (2020). "A Good Death Is a Rite of Irish Life. Amid Coronavirus, That Looks Different", The New York Times, 24. März. Verfügbar unter <https://www.nytimes.com/2020/03/24/world/europe/coronavirus-ireland-funerals.html> (Zugriff: 9 April 2021)

Gordon Smith E. (2020). "Weddings, parties, everything: what will we do without our rituals?", The Guardian, 31. März. Verfügbar unter <https://www.theguardian.com/lifeandstyle/2020/apr/01/weddings-parties-everything-what-will-we-do-without-our-rituals> (Zugriff: 9. April 2021).

28. UNESCO. (2020) Living Heritage and the COVID-19 Pandemic: Snapshot of the online UNESCO survey.

ANHANG

Umfrage zu den Erfahrungen mit lebendigem Erbe im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie

Das lebendige Erbe kann auf unterschiedliche Weise von der Corona-Pandemie (COVID-19) betroffen sein: Es kann unter anderem bedroht, eingeschränkt, angepasst oder verändert werden. Gleichzeitig kann das lebendige Erbe dazu beitragen, vielen Gemeinschaften in diesen schwierigen Zeiten eine Quelle der Widerstandsfähigkeit, Solidarität und Inspiration zu bieten. In diesem Zusammenhang würde das UNESCO-Sekretariat in Paris gerne etwas über Erfahrungen mit dem immateriellen Kulturerbe während der Pandemie erfahren. Wie hat sich die Krise auf Ihr lebendiges Erbe ausgewirkt? Wie machen Sie oder Ihre Gemeinschaft Ihr lebendiges Erbe nutzbar, um die gegenwärtige Situation zu bewältigen? Bitte erzählen Sie Ihre Geschichten. Wir hoffen, dass diese Geschichten dazu beitragen werden, das Wissen über die Erhaltung des lebendigen Erbes im Zusammenhang mit der laufenden Pandemie zu erweitern und die Gemeinschaften dazu zu inspirieren, voneinander zu lernen und ihre Erfahrungen auszutauschen. Ausgewählte Erfahrungen werden zu Kommunikationszwecken auf der Website des Übereinkommens von 2003 (<https://ich.unesco.org/en/living-heritage-experiences-and-the-covid-19-pandemic-01123>) veröffentlicht, um einen Beitrag zum kontinuierlichen Lernen und Informationsaustausch zu diesem Thema zu leisten. Wir danken Ihnen für Ihren Beitrag. Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte auf Englisch oder Französisch an das UNESCO-Sekretariat in Paris unter: ich.com@unesco.org

1. Name/Organisation
2. Land/Länder
3. Teilen Sie Ihre Erfahrungen mit.

Welche Auswirkungen gab es für Ihr lebendiges Erbe? Wie setzen Sie oder Ihre Gemeinschaft Ihr lebendiges Erbe ein, um die aktuelle Situation zu bewältigen? Können Sie konkrete Beispiele aus Ihrem Land oder Ihrer Gemeinschaft nennen?

4. Relevante Links (Webseiten, soziale Medien, Bilder, Videos usw.).

Sie können auch einen Link zu WeTransfer, Dropbox oder OneDrive oder einen anderen Download-Link zusammen mit den dazugehörigen Informationen angeben. Im Hinblick auf Bilder oder Videos, die auf der UNESCO-Website veröffentlicht werden, wird sich das Sekretariat mit Ihnen in Verbindung setzen und die entsprechenden Urheberrechtsinformationen anfordern.

5. Sind Sie damit einverstanden, dass diese Informationen auf der UNESCO-Website (ich.unesco.org) und/oder in sozialen Medien veröffentlicht werden?
Ja
Nein
6. Haben Sie weitere Kommentare/Ideen/Vorschläge, wie die Erhaltung des lebendigen Erbes im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie unterstützt werden könnte?
7. Kontakt-E-Mail (wird nicht veröffentlicht) Das Sekretariat wird Sie unter dieser Adresse bei Bedarf für weitere Informationen kontaktieren.

Lebendiges Erbe

in Zeiten von Covid-19

Die COVID-19-Pandemie hat das Leben von Gemeinschaften auf der ganzen Welt beeinträchtigt und dabei deutlich gemacht, wie wichtig es für die Menschen ist, ihr lebendiges Erbe weiterhin ausüben zu können. In diesem Bericht werden die Ergebnisse einer im April 2020 gestarteten Umfrage vorgestellt, in deren Rahmen 236 Erfahrungsberichte aus 78 Ländern gesammelt wurden, um besser zu verstehen, wie die Menschen ihr lebendiges Erbe während der Pandemie erlebt haben. Für viele wurde die Weiterführung ihres lebendigen Erbes zu einem wichtigen Faktor, um den Druck, der durch die Pandemie auf ihnen lastete, zu mildern. Der Bericht enthält drei Leitempfehlungen und begleitende Schutzmaßnahmen für verschiedene Akteure in der Wiederaufbauphase nach der Pandemie.



unesco

Deutsche
UNESCO-Kommission